Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 167. Breslau, Montag den 21. Juli. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 18. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Geheimen Justiz- und Ober-Appellations-Gerichts-Rath Dr. von Seeckt in Greifswald zum Geheimen Ober-Tribunals-Rath zu ernennen; und den General-Landschafts-Rath und Rittergutsbesitzer Alexander v. Brodowsky auf Geiersdorf als General-Landschafts-Director der Posener landschaftlichen Kredit-Association für die sechsjährige Amtsperiode vom 5. März d. J. bis dahin 1851 zu bestätigen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 2ten Armee-Corps, v. Wrangel, ist nach Stettin, und der General-Major und Gouverneur des Prinzen Friedrich Wilhelm Nikolaus Karl königl. Hoheit, v. Unruh, nach dem Bade Gastein von hier abgegangen.

Bei der am 17ten angefangenen Ziehung der ersten Klasse 92ster königl. Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 1000 Rthlrn. auf Nr. 51968; 3 Gewinne zu 500 Rthlrn. fielen auf Nr. 33666 49940 und 52700; 3 Gewinne zu 200 Rthlrn. auf Nr. 5466 15588 und 28583, und 2 Gewinne zu 100 Rthlrn. auf Nr. 40558 und 44314.

Berlin, 19. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten königl. dänischen Militairs und Beamten, als: I. dem Ober-Hofmarschall v. Levetzau den rothen Adlerorden erster Klasse; II. dem General-Major und General-Adjutanten v. Ewald, und dem Kammerherrn Grafen Molk den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern in Brillanten; III. dem General-Major und General-Quartiermeister v. Steinmann den rothen Adler-Orden zweiter Klasse; IV. dem Obersten Nachtigall, dem Oberst-Lieut. und Flügel-Adjutanten Bruhn, dem Capitain und Flügel-Adjutanten Irminger, dem Capitain und Flügel-Adjutanten Fensmark, dem Capitain und Flügel-Adj. La Cour, dem Marine-Lieutenant Swensen, Capitain des Schiffes „Aegir“, dem Marine-Lieutenant Lütken, Capitain des Schiffes „Geiser“, dem Lieutenant in der Leibgarde zu Pferde v. Seestädt, dem Capitain Falbe, dem Hof-Inspector, Etatsrath Schönberg, dem Etatsrath Magnusen und dem Justizrath Thomsen den rothen Adlerorden dritter Klasse; V. dem Hof-Secretair Sally den rothen Adlerorden vierter Klasse; VI. dem Ceremonienmeister, Grafen Ahlefeldt-Laurvig, dem Stallmeister v. Harthausen, dem Stallmeister und Kammerherrn v. Röpstorff, und dem Kammerjunker v. Plessen, den St. Johanniterorden zu verleihen; ferner den Ober-Landesgerichts-Rath Dr. v. Schlieckmann zu Stettin zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Naumburg; den Stadtgerichtsrath Milewski zu Königsberg in Pr. zum Ober-Landesgerichts-Rathe bei dem Ober-Landesgericht zu Ratibor; und dem Ober-Landesgerichts-Salarien-Kassen-Controlleur Pfeil in Stettin den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; sowie den beim Finanz-Ministerium beschäftigten bisherigen Wasserbau-Inspector Lentze zum Regierungs- und Baurath zu ernennen.

Der kaiserl. russische Wirkl. Geh. Rath und Senator Kotschubey ist von Stettin hier angekommen.

Bei der am 18ten beendigten Ziehung der ersten Klasse 92ster königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlrn. auf Nr. 24432; 1 Gewinn von 1000 Rthlrn. auf Nr. 61862; 1 Gewinn von 200 Rthlrn. auf Nr. 84150, und 3 Gewinne zu 100 Rthlrn. fielen auf Nr. 364 20133 und 64325.

In einem Artikel der Berl. Voss. Zt. in Bezug auf die Sundzollfrage heißt es am Schlusse: Dänemark hat den einst blühenden Ostseehandel untergraben, und zerstört im Bunde mit der russischen Grenzsperre den gesammten Wohlstand unserer Ostseeprovinzen. Man hebe den dänischen Sundzoll und das russische Kartellverhältniß auf und wir brauchten vielleicht keine Vereine zur Bekämpfung der Armuth mehr. Ein neuer ungeahnter Aufschwung unseres Ostseehandels wäre die unmittelbarste Folge und die Geschichte das dankbarste Zeugniß des königlichen Befreiers.

Die hiesige Kirchenzt. liefert ein Referat über die diesjährige Missions- und Pastoral-Conferenz in Berlin; die Verhandlungen selbst gehören nicht hierher. Am Schlusse wird bemerkt, „daß die Leitung der Conferenz durch den Vorsitzenden nicht selten etwas militairisch Uebergreifendes, an die schönen Tage Friedrich Wilhelm I. Erinnerndes hatte, wie es auch da und dort nicht ganz ungerügt blieb.“

*** Berlin, 17. Juli. — Se. Maj. der König hat dem, auch als historisch-militairischen Schriftsteller rühmlichst bekannten Hofmarschall des Prinzen Carl, Oberstlieut. von Schöning, welcher nun seit fünf und zwanzig Jahren mit großer Umsicht und Thätigkeit die Leitung des Haushaltes des gedachten Prinzen führt, den rothen Adlerorden zweiter Klasse ertheilt, und zugleich in einem huldvollen Kabinetsschreiben die Anerkennung der dabei erworbenen Verdienste ausgesprochen. — Morgen geht dem Vernehmen nach, das für den Ehrendienst in dem Schlosse Brühl bestimmte Kommando des schönen Regiments Garde du Corps zu dieser Bestimmung von hier ab. — Aus St. Petersburg ist gestern der berühmte Staatsmann und Senator, wirkl. Geh. Rath Kotschubey mit zwei Beamten seines Bureaus hier angelangt. Auch ist gestern der Vorsteher des Vereins der Lichtfreunde, der würdige Streiter für protestantische Freiheit, Pastor Uhlig, hier eingetroffen. Seine Anwesenheit erregt in diesem Augenblick, wo die schäumende Bewegung in der evangelischen Kirche in vielen Theilen der Monarchie hervortritt, viele Aufmerksamkeit. Die Mitglieder der Deputation, welche aus dem schlesischen Gebirge auf dem Schlosse Sanssouci erschien, und am vorigen Dienstag einen Vortritt bei dem Monarchen hatte, besichtigt jetzt, wie in den vorhergehenden Tagen in Potsdam, nun auch die Merkwürdigkeiten Berlins. — Zu den heutigen Tagesneuigkeiten gehört folgender Vorfall. Gestern wurde erzählt, es sei eine auf der Reise von Stettin nach Berlin befindliche Frau, kurz vor dem Eintreffen auf dem hiesigen Bahnhofe, im Waggon entbunden, bei dieser Gelegenheit das Opfer des weiblichen Berufs geworden. Heute aber wird der Vorfall dahin berichtigt, daß eine schwangere Person bei der Ankunft auf dem Bahnhofe plötzlich verschieden ist. — Vor Kurzem wurde hier in einem entfernten Stadttheile, an der Ecke der Lauf- und Steingasse, ein kleines, ungefähr ein Monat altes ausgesetztes, gesundes Mädchen gefunden. Es lächelte freundlich die Leute an, die es aufhoben und zum Vorsteher der Armen-Kommission im Revier brachten. Am Tage nach seinem Auffinden wurde das kleine Mädchen in der Waisenhauskirche getauft, und in Beziehung auf den Ort seiner Aussetzung legten ihr ihre freiwilligen Pathen die Namen Emilie Charlotte Lauf bei. Der kleine freundliche Findling ist einer unbescholtenen Bürgerfamilie zur liebevollen Pflege übergeben worden. — Die Folgen der großen Hitze, die wir in der letzten Hälfte des Juni und am Anfange dieses Monats hatten, treten jetzt in mancher Beziehung durch Krankheiten bei Menschen und Thieren hervor. In mehreren Straßen in Berlin und in den nächsten Umgebungen der Hauptstadt sind in den letzten Tagen verschiedene von der Tollwuth befallene Hunde bemerkt worden. Sie haben Schrecken und hin und wieder auch Beschädigungen herbeigeführt. Von Seiten der Assecuranz-Gesellschaften, namentlich von der Berliner Hagel-Assecuranz-Compagnie, ist einer der Directoren und mehrere Agenten ins Havelland und in den Kreis Ruppin zur Besichtigung und Abschätzung der Verheerungen und des Schadens abgegangen, welcher das große Unglück in den Morgenstunden des 9ten d. M. in jenen Landschaften angerichtet hatte. — Ein bedeutendes Brandunglück, welches das kleine, an der Grenze der Neumark und des Großherzogthums liegende, aber zur letzteren Provinz gehörige Städtchen Bentschen getroffen hat, fordert von Neuem die Einwahner unserer Hauptstadt zur Milde und Hülfe auf. Das gedachte Städtchen ist durch den Umstand merkwürdig, daß es einer der ersten Oerter der Monarchie war, wo sich nach dem Beispiele Berlins und Hamburgs ein Mäßigkeitsverein gebildet hatte. — NS. So eben erfahren wir noch, daß die Arbeiten der Commission, niedergesetzt zur Entwerfung eines neuen Exerzier-Reglements für die Kavallerie, keineswegs beendigt, sondern nur durch die Abreise des General-Lieutenants v. Wrangel und die Beurlaubung einiger anderer Mitglieder bis Anfang des Monats November d. J. vertagt worden sind.

† Berlin, 17. Juli. — Zu den vielen wundervollen Sagen unserer Tage, von denen aber manche ihrem Eintritt in die Wirklichkeit immer näher zu rücken scheint, manche schon kürzlich in Erfüllung gegangen ist, wie z. B. der vor einigen Wochen noch unglaubliche Ministerwechsel, gehört auch das Gerücht, daß uns in der That über kurz oder lang die Preßfreiheit sammt einem Preßgesetz bescheert werden soll. Wir gehören aber bekanntlich zu den Einwohnern eines deutschen Bundesstaats, und in Preßangelegenheiten ist seit dem Bestehen des deutschen Bundes keine allgemeine Maßregel über Deutschland verhängt worden, ohne daß zuvor eine gewisse Uebereinstimmung nnter den Bundesgliedern erzielt wäre. Auf Grund des Art. 18 der Bundesacte sind in gleicher Weise bekanntlich die Karlsbader Beschlüsse zu einer allgemeinen deutschen Bestimmung erhoben, damals im Jahre 1819 provisorisch auf 5 Jahre und seitdem haben sie bis auf unsere Tage gegolten. Jetzt scheint man aber zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, die man selbst während jener Carlsbader Verhandlungen im Schooße der diplomatischen Versammlung nicht gänzlich ignoriren konnte, nämlich, daß mit den Präventiv-Maßregeln gegen die Presse nur ein unvollkommener Versuch würde, um die öffentliche Meinung vor der sogenannten Verführung der böswilligen Tagsschriftsteller zu schützen; denn es heißt in jenen Verhandlungen selbst: „Es wäre übrigens ein gewaltiger Irrthum, zu glauben, daß mit der bloßen Einführung der Censur durch ein allgemeines Gesetz oder Reglement dem Zwecke vollständig Genüge geleistet werden könnte. Ohne eine geschickte und geschlossene Vollziehung würde jedes Gesetz dieser Art unnütz und wie sich leicht darthun läßt, die Gesetzlosigkeit noch selbst vorzuziehen sein.“ — Hat man sich nun überzeugt, daß eine solche allgemein geschickte und geschlossene Vollziehung der Censurvorschriften zu den unmöglichen Dingen gehör: oder ist man von der Unhaltbarkeit des Censur-Prinzips überhaupt durchdrungen, so viel steht wohl fest, daß der Moment immer näher rückt, in welchem man mit entgegengesetzten Einrichtungen in Betreff der Presse auch in Deutschland Versuche anzustellen gedenkt. Darauf weiset eine neuliche Mittheilung in den öffentlichen Blättern hin, daß sich der Fürst Metternich mit der Prüfung der Karlsbader Beschlüsse seit längerer Zeit beschäftigt habe; und mag selbst diese Nachricht der Bestätigung entbehren, so spricht sie sicher das allgemein gefühlte Bedürfniß aus, dessen Befriedigung sich auch die höhere Diplomatie auf die Dauer nicht mehr entziehen wird. Schon vor längerer Zeit, bei dem Beginn unserer diesjährigen landständischen Verhandlungen, hatte ich Gelegenheit, gestützt auf ziemlich authentische Versicherungen, in Ihrer Zeitung mitzutheilen, daß man preuß. Seits die Absicht hege, in der deutschen Bundesversammlung den Antrag auf ein allgemeines Preßgesetz zu stellen, dem natürlich die Proklamation der Preßfreiheit für die deutschen Staaten vorangehen sollte. Fast gleichzeitig erschien hier eine Brochüre unter dem Titel: „Ideen zur Einführung eines allgemein deutschen Preßgesetzes“, in welcher so ziemlich klar die Absicht des da

mals ventilirten Vorhabens ausgesprochen wurde, und zwar, wie aus der ganzen Darstellung hervorzugehen schien, von durchaus unterrichteter Stelle her. Wenn nun gegenwärtig dieser Plan wieder in den Vordergrund zu treten scheint, wenn besonders auch von der ultramontanen Partei Deutschlands die Preßfreiheit als eine tüchtige Waffe für ihre Bestrebungen in Anspruch genommen und unterstützt wird, wenn Männer der Reaktion überhaupt durch öffentliche Schriften und private Rathschläge zum Betreten dieser neuen Bahn ermahnen und selbst antreiben, so muß man in den auftauchenden Gerüchten wohl mehr als Illusionen erblicken, woran freilich Deutschland in den letzten 30 Jahren so reich geworden ist. Was man aber unter der etwa bevorstehenden Preßfreiheit sich zu denken habe, giebt die vorhin erwähnte Broschüre in kurzen und bestimmten Grundzügen an; und da sich das Gerücht hinsichtlich der Preßfreiheit gerade in unsern Tagen wieder in das allgemeine Tagesgespräch eindrängt, so erscheint es angemessen, nach Anleitung dieser Brochüre, daran zu erinnern, daß man sich nicht ungemessenen Hoffnungen überlasse. Wir entlehnen der erwähnten Schrift folgende Stellen: „der gegenwärtige Zustand der Presse in Deutschland ist unhaltbar. — Die große Bewegung der Geister muß durch die Krisis gehen. Entweder zeigt sich, daß die Preßfreiheit die Gesundheit der Völker im Gefolge hat, dann wird die Regierung gesegnet werden, die jene Krisis beschleunigte. Oder die Völker lernen erkennen, daß Preßfreiheit ein Uebel sei, dann werden die Regierungen für immer gegen die Wiederkehr desselben gesichert sein. Die Prävention ist es, welche die Krankheit steigert, das Fieber schürt und die Heilung vereitelt. Darum werden nun Preß-Gerichte, als die Nemesis der Preßfreiheit, das Ziel sein, wo das Streben der schreibseligen Zeit stille stehen wird. Wer beschäftigt wohl das preuß. Ober-Censur-Gericht vorzugsweise? Einige achtenswerthe Literaten ausgenommen, sind es die mittelmäßigen und zum größten Theil die schlechten Schriftsteller im beliebigen Sinn des Worts! Ein deutsches Preßgesetz auf Einen Bogen reicht aus. Gebt Alles, wenn Ihr geben wollt, mit Freigebigkeit, Kühnheit und Vertrauen. Dann wehe dem, der die Freiheit und das Vertrauen mißbraucht. Ihn treffe die ganze Schwere des Gesetzes. Er hat es vorher gewußt, er hat es provocirt, er leide, was er sich zugezogen. Dann sei die Strafe unerbittlich, sie trifft keinen Ungewarnten. Gegen eine Jury in Preßsachen erklären wir uns entschieden. Eine einzige Instanz ist der alleinige Ausweg, Verdächtigungen und Spaltungen zu beseitigen, die bei einem politischen Institute vorzugsweise zu vermeiden sind. Freilich wird dann Alles in einer Hand liegen, aber die Preßgerichte sollen aus den Notabilitäten des Beamtenstands bestehen, und diese werden ihren schweren und wichtigen Beruf gewissenhaft üben."

† **Berlin**, 18. Juli. — Die von mir in Ihrer Zeitung schon früher ausgesprochene Vermuthung, daß vor Eintritt der kühleren Jahreszeit und vor dem Schluß der großen Staatsferien schwerlich eine Entscheidung über wichtigere Angelegenheiten, wie sie z. B. durch die erwarteten Landtagsabschiede gegeben werden muß, eintreten würde, diese Vermuthung hat dadurch wieder an Wahrscheinlichkeit zugenommen, daß der Cabinetsminister Hr. v. Thile dieser Tage ins Bad abgereist ist. Wie gering die Zuverlässigkeit gewisser oft mit großer Bestimmtheit in den öffentlichen Blättern auftretenden Nachrichten ist, ergiebt sich mit Bezug auf den Hrn. von Thile recht auffallend an der soeben noch alle Blätter durchlaufenden Nachricht, daß derselbe in Gemeinschaft mit dem Hrn. v. Canitz und dem Justizminister Hrn. Uhden beauftragt wäre, einen Entwurf zu einer ständischen Verfassung auszuarbeiten. Wie der amtliche Theil der Allg. Preuß. Ztg. nun gemeldet hat, ist der Herr von Thile aber ins Bad abgereist. Wenn sich somit jene Nachricht für den Moment wohl als reine Vermuthung erwiesen hat, so ist doch nicht zu verkennen, daß mit richtigem Takte die unter den gegebenen Verhältnissen möglichen Männer für die Bearbeitung eines Entwurfs zur Erweiterung unserer ständischen Institutionen bezeichnet, und der Hr. v. Thile an die Spitze gestellt worden ist. Denn dieser hochgestellte Staaatsmann, der, ohne gerade den Titel zu führen, doch in der That die Funktionen eines Premierministers handhabt, so weit dies bei der Organisation unserer Einrichtungen zulässig ist, vertritt mit Umsicht und Kraft gerade das Prinzip, welches man in neuester Zeit wohl das christlich-germanische genannt hat. Wenn die umfassende Thätigkeit dieses Staatsmannes der öffentlichen Aufmerksamkeit bisher in einer wirklich auffallenden Weise entzogen geblieben zu sein scheint, wie dasselbe vielleicht von der Wirksamkeit des Grafen v. Stolberg behauptet werden dürfte, während die vom Hrn. Minister Eichhorn verfolgte Entwickelung desselben Prinzips Gegenstand so ausdauernder und allgemeiner Beurtheilung von Seiten der öffentlichen Meinung geworden ist, so erklärt sich eine solche Erscheinung wohl zur Genüge daraus, daß die Thätigkeit der erst genannten Staatsmänner nicht auf unmittelbare Berührung mit den Interessen der Staatsbürger gerichtet ist. Aus der hier mit großer Bestimmtheit aufgestellten Behauptung, daß der soeben vom Ministerium des Innern abgetretene Graf von Arnim demnächst als preuß. Gesandter nach Wien gehen werde, kann man wohl mit gleicher Bestimmtheit folgern, daß dem bisherigen, jetzt hier befindlichen Gesandten am Wiener Hofe, Hrn. v. Canitz, ein Ministerium wird übertragen werden, wie dies ja seither schon gerüchtweise versichert wurde. Die Frage bleibt nur, für welches Ministerium derselbe designirt sein dürfte, da die Verwaltung der innern Angelegenheiten dem Minister von Bodelschwingh provisorisch übertragen worden ist. Der Zurücktritt des Hrn. v. Bülow vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wurde zwar mit großer Zuversicht schon mehrmals öffentlich verkündet, aber hier will Niemand, der die Verhältnisse genauer kennt, so recht daran glauben. Die Presse hat bei dieser Gelegenheit bisher gezeigt, daß es eine recht böswillige Erfindung war, sie einst in die gute und schlechte zu zerlegen; denn sie hat mit rühmenswerther deutscher Gemüthlichkeit einstimmig, natürlich so weit überhaupt Stimmen laut geworden sind, die Verdienste der scheidenden Staatsmänner gepriesen und die schönsten Hoffnungen in Betreff der neue Staatsämter Uebernehmenden verkündet. Dazwischen hat sie auch nicht verabsäumt, den in ihren Aemtern verbleibenden Staatsmännern für ihre unermüdliche Thätigkeit tief gefühlten Dank auszusprechen, was z. B. von Berlin aus noch soeben in der Aachener Zeitung hinsichtlich des Hrn. Justizministers Uhden geschehen ist, indem dort über dessen Eifer für die Gesetz-Revision, zumal hinsichtlich der neuen Gerichts-Ordnung, ein längerer Artikel erschien. Wir verkennen gewiß ein solch' edles Streben der Presse nicht, müssen aber doch in Betreff des erwähnten Artikels darauf aufmerksam machen, daß nicht der Hr. Justizminister Uhden, sondern Hr. v. Savigny mit der Leitung der Gesetz-Revision und der Ausarbeitung einer neuen Gerichts-Ordnung beauftragt ist.

** **Berlin**, 18. Juli. — Der Redakteur des „Rheinischen Beobachters" hat sich kürzlich einige Zeit hier aufgehalten. Die Vermuthung, daß die finanziellen Verhältnisse jenes Blattes dazu Anlaß gegeben haben, liegt zu nahe, als daß wir sie nach den Regeln der Hermeneutik annehmen möchten; denn diese lehren, daß man nicht die leichteste und bequemste Lesart, wo sich noch schwierigere finden, als die ursprüngliche annehmen soll. In dem vorliegenden Falle aber scheint doch eine Ausnahme von der Regel zulässig zu sein. Der Rhein. Beobachter hat in der letzten Zeit so häufig mit resignirten Witzen und jener eigenthümlichen Art von Humor um sich geworfen, die in der Regel der Ausdruck einer von Angst und Furcht umgebenen Situation ist, daß man aus diesen inneren Kennzeichen einer gefährlichen Lage wohl schließen darf, dem Rheinischen Beobachter sei die Frage „Sein oder Nichtsein" nahe auf den Leib gerückt. Wir halten es für möglich, daß auch noch für einige Zeit diesem Blatte Mittel zugewendet werden, um seine Existenz weiter zu fristen, aber wir sind überzeugt, daß dadurch nichts weiter erzielt wird, als ein neuer Beweis für die ohnedies schon feststehende Erfahrung, wie selbst in Deutschland eine Zeitung nicht bestehen kann, die ohne Kenntniß und Stütze der öffentlichen Meinung, ohne Takt und Consequenz redigirt wird, und die nur vereinzelten persönlichen Interessen, mögen dieselben auch noch so hoch stehen, dient. Wir haben Rheinländer über die Theilnahme befragt, welche sich in ihrer Provinz für jenes Blatt zeige, und zur Antwort erhalten: von keiner Seite auch nur die geringste; die Wahrheit dieser Aussage könnte vielleicht um deshalb bezweifelt werden, weil man darin selbst wieder das Urtheil einer Partei erblickte, aber es sprechen dafür unwiderlegliche wenn auch stumme Zeugen, und diese sind die Zeitungs-Annoncen; sie fehlen dem Rheinischen Beobachter so gut wie gänzlich, und haben ihm während seines bisherigen Bestehens immerfort gefehlt. Wird die Zukunft daran etwas ändern? Und wird, wenn dies nicht geschieht, für das Bestehen des Blattes anders als durch fortgesetzte Unterstützung gesorgt werden können? Wozu aber nützt im letzten Falle ein auf diese Weise subventionirtes Blatt, wenn es auf einen fast unscheinbaren Kreis von Lesern beschränkt bleibt, und es selbst diesen nur als Curiosität dient. In der vorhin angedeuteten Erscheinung, daß dem Rheinischen Beobachter zunächst von der Bevölkerung Kölns, dann aber auch in größeren Kreisen fast jede Annonce entzogen bleibt, liegt unstreitig eine größere Lehre für die, deren Interessen jenes Blatt dienen soll, als in einer noch so gründlichen und ausgedehnten Kritik und Polemik, falls sie überhaupt der Lehre zugänglich sind. — Durch die kürzlich hierselbst stattgefundene Wahl des Herrn Blesson zum Stadtrath sind wir zu der Vermuthung geleitet, daß unsere Stadtverordneten-Versammlung es sich zum Prinzig genommen habe, das Magistrats-Collegium in seinen unbesoldeten Stadträthen aus solchen Männern zu ergänzen, die, nachdem sie längere Zeit als Stadtverordnete fungirt haben, von ihren Committenten bei einer Neuwahl nicht wieder zu Mitgliedern der Versammlung ernannt wurden. Dieser Fall liegt gegenwärtig vor, indem Herr Blesson, der bei den letzten Ergänzungswahlen als Stadtverordneter durchfiel, von der Stadtverordneten-Versammlung zum Stadtrath ernannt worden ist; und ein ganz gleicher Fall trug sich vor einigen Jahren zu; er betraf einen Herrn Güßfeldt, der auch einer der ständischen Abgeordneten für Berlin auf dem Landtage ist.

Wittenberg, 14. Juli. — Gestern befand sich Pastor **Uhlich** hier, hielt eine Rede in einer Versammlung protest. Freunde und setzte bereits diesen Morgen seine Reise nach Berlin fort (s. unt. Berlin).

Die Magd. Ztg. enthält aus **Wanzleben** vom 8. Juli folgende Mittheilung: Auch wir unterzeichnete protestantische Christen fühlen uns gedrungen und in unserem Gewissen verpflichtet, jener Erklärung von 390 unserer Glaubensbrüder zu **Breslau**, welche lautet (es folgt die Erklärung), als dem Ausdrucke unserer eigenen Ueberzeugung hierdurch öffentlich beizutreten. Denn auch uns gilt Freiheit des Glaubens und des Gewissens als ein ewiges und unantastbares Menschen- und Christenrecht, welches im Protestantismus seine volle Anerkennung gefunden, daher wir uns gegen jede auf Beschränkung dieses geheiligten Rechts gerichtete Zumuthung der Gegner desselben ausdrücklich und feierlich verwahren. (Hierunter 68 Unterschriften.)

Naumburg an der Sale, 12. Juli. (Voss. Z.) Der Klageruf, der jüngst, bei dem unerwarteten Ausscheiden des Kammergerichts-Chef-Präsidenten v. **Grolman** aus dem Staatsdienst, durch die Gauen unseres Vaterlandes drang, fand gestern in unserem Saalthale einen erhebenden Wiederhall. Herr von Grolman befindet sich seit einigen Tagen in dem benachbarten Badeorte Kösen, um die dortige Heilquelle zu gebrauchen. Des Abends bewegte sich plötzlich ein Zug von nicht mehr als hundert Fackelträgern, gebildet von Männern aller Stände unserer Stadt, unter Vortritt eines Musikchors durch das Kösener Thal, und machte vor der Wohnung des Herrn von Grolman Halt. Nachdem hier von den Sängern unter den Fackelträgern der Horazische Gesang, Integer vitae scelerisque purus, vorgetragen worden war, begab eine Deputation sich in die Wohnung des Herrn von Grolman selbst, um den Gefeierten zu bitten, die ihm dargebrachte Huldigung als einen Ausdruck anzunehmen, wie sehr man, auch über die Grenzen der Provinz, der er angehöre, hinaus die verdienstvolle Laufbahn, die er durchschritten habe, würdige und sein frühes Abtreten von ihr beklage. Herr von Grolman dankte innigst gerührt; und als darauf der Chor unter den Fackelträgern die beiden Hoffmannschen Lieder: Treue Liebe bis zum Grabe, Schwör' ich Dir, mein Vaterland, und: Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt, vorgetragen hatte, begab Herr von Grolman, geleitet von der Deputation, sich zu seinen übrigen Verehrern herunter. Hier ward er von einem weit hin schallenden Lebehoch begrüßt und ergriff dann das Wort. Er ergriff es mit der herzlichsten, kräftigsten Rede, und die hohe Gestalt des Gefeierten, die Brust mit dem aufgehefteten Kreuz aus den Schlachten des Freiheitskampfes geschmückt, leuchtete weit in die feierlich bewegte Menge hinüber. Er nehme — so schloß der gefeierte Redner — das Bewußtsein einer treu erfüllten Pflicht mit sich in den Privatstand, einer Berufstreue, von welcher ihn keine Nebenrücksicht nnd keine Menschenfurcht jemals abwendig gemacht habe, vom Anfang seiner Amtirung an bis zu dem Augenblicke, wo er genöthigt worden sei, den Staatsdienst zu verlassen. Begleitet von den Segenswünschen seiner Verehrer begab der Gefeierte sich in seine Wohnung zurück, und ein kräftiger Vortrag des Arndt'schen Liedes: Was ist des Deutschen Vaterland — schloß die erhebende Feier. Irren wir nicht, so blickte aus den leuchtenden Augen Manches unter den Fackelträgern, das

Gelübde hervor, es solle sein Ende auch einst sein, wie das Ende dieses Gerechten, und er, gleich ihm, einst mit der Staats-Uniform nicht auch die Staatsbürger von sich weichen sehn.

Münster, 9. Juli. (H. C.) Unter den bisher noch nicht veröffentlichten Landtags-Verhandlungen gehört auch die hochwichtige Angelegenheit der Gläubiger westphälischer Anleihe-Obligationen. Die Mitglieder der hierselbst zum neunten Landtag versammelt gewesenen Provinzialstände haben nach reiflicher Erwägung den Entschluß gefaßt, Se. Majestät unterm 31sten März c. unterthänigst zu bitten: „die ersten Einzahler dieser Anleihe-Obligationen, deren Erben oder Erbnehmer den vollen Betrag nebst Zinsen unverkürzt aus den Staats-Cassen zahlen zu lassen.“ Diese hochachtbaren Ständemitglieder haben durch diesen Schritt bewiesen, daß sie echte Vertreter unserer Provinz sind, denen das Wohl derselben am Herzen liegt. Es wäre nur zu wünschen, daß unser hochgeliebte Landesvater diese Bitte gewähre, damit die armen betrübten Gläubiger nach 30 Friedensjahren auch einen endlichen Siez nach langem Kampfe erreichten.

Münster, 16. Juli. — Der k. Landtags-Commissar du Vigneau macht im Westph. Merkur heute Folgendes bekannt: Es ist mehrfach der Wunsch ausgesprochen, daß der Veröffentlichung der Verhandlungen des achten westphälischen Provinzial-Landtags Fortgang gegeben werde und nach den Gründen gefragt, welche der weiteren Veröffentlichung entgegenstehen. Um der etwanigen Ansicht zu begegnen, daß die Regierung die Veröffentlichung suspendirt habe, bemerke ich, daß ihrerseits einer solchen Veröffentlichung keine Hindernisse entgegengesetzt sind, und dem westphäl. Landtage gegenüber kein anderes Verfahren in dieser Beziehung beobachtet ist und wird, als es den Landtags-Versammlungen der übrigen Provinzen gegenüber stattgefunden hat.

Koblenz, 13. Juli. (O.-P.-A.-Z.) Der Erzbischof von Paris Monsignore Affre kam gestern über Trier mit dem Moseldampfschiffe hier an und begab sich bald nach Ems, wo derselbe die Kur gebrauchen wird; gleichzeitig mit ihm kamen eine ziemliche Anzahl Geistlicher hier an, die ebenfalls nach Ems reisten. Wie wir als zuverlässig erfahren, dürfte die Luxemburgische Zeitung sobald noch nicht erscheinen. Als Ursache davon giebt man finanzielle Gründe an.

Koblenz, 14. Juli. (Köln. Z.) Nach amtlichen Mittheilungen ist der Lieutenant G..., welcher am 28sten v. M. in Ems verhaftet wurde, von dem Criminalgerichte zu Wiesbaden sogleich wieder freigelassen worden, weil kein ausreichender Grund zu seiner Verhaftung vorhanden war. Derselbe hat, nachdem auch von Seiten Preußens ihm nichts zur Last gelegt werden konnte, seine Beschwerde wegen ungesetzlicher Behandlung rc. höchsten Orts eingereicht.

Köln, 15. Juli. (O.-P.-A.-Z.) Am 10. Juli wurde hier der erste Roggen eingefahren. Der Segen der Felder übertrifft alle Erwartungen und dasselbe vernimmt man aus den Weinbergen des Rheins, der Ahr und der Mosel. Auch die Rappserndte ist sehr günstig ausgefallen und die Oelspeculanten, welche auf eine Verkümmerung derselben rechneten, werden einige bedeutende Flecken zu vertilgen haben. — Der Bau des Doms schreitet rasch vorwärts, dies Mal scheint es doch, als ob die alten Trümmer sich zum wirklichen Dom gestalten sollten. Das Nordportal ist bereits bis zur Ueberwölbung der Thüren gediehen, und eben so fleißig schafft man am Süd-Portal, und im Innern der Maler Steinle.

Meurs, 13. Juli. (Elbf. Z.) Unsere Stadt und Umgegend feierte heute das erhebende Fest der Constituirung einer deutschkatholischen Gemeinde unter der erbetenen Leitung des Vorstands-Aeltesten der Mutter-Gemeinde in Westphalen und der Rheinprovinz zu Elberfeld, Hrn. Körner.

Bielefeld, 15. Juli. (Köln. Z.) Dank den gesunden und vernünftigen Begriffen der großen Mehrzahl der Arbeiter, Dank dem vortrefflichen, humanen Benehmen des kommandirenden Oberstlieutenant v. d. Horst, es ist zu keinem blutigen Zusammentreffen der Arbeiter mit der bewaffneten Macht gekommen. Als das Bataillon auf dem Schauplatze des Tumultes anlangte, hatte sich bereits ein großer Theil der Arbeiter entfernt, die noch anwesenden Leute verhielten sich ruhig und unterredeten sich mit dem Oberstlieutenant und dem anwesenden Kreislandrathe v. Ditfurth freimüthig und besonnen über ihre Lage und den Grund ihrer Beschwerden. Die Arbeiten sind vor der Hand gänzlich eingestellt. Ein Unterbeamter der Eisenbahn soll auf die Menge geschossen haben; man hat seine Wohnung zerstört und ihm die Sehnen der Hände zerschnitten. Wie verlautet, sollen die Beamten der Eisenbahnen für Ersparungen Gratificationen oder gar Procente davon erhalten.

Bonn, 10. Juli. (H. C.) Es hat sich eine Nachricht verbreitet, die außerordentliche Sensation erregt. Kaum war der päpstliche Nuntius abgereist, als sie zum Vorschein kam. Ende dieses Jahres tritt das 300jährige Jubiläum des Tridentiner Concils ein: zu diesem Tage soll eine Bulle erscheinen, in welcher der Cölibat aufgehoben wird. Wir können diese Nachricht nicht officiell verbürgen, aber sie wird doch von einer Seite erzählt, welche Glauben verdient. Daß man in Rom toleranter geworden, beweist der Umstand, daß die Jesuiten sich in Frankreich auflösen müssen.

Gescher, 14. Juli. (W. M.) Heute ging von hier aus eine Petition, unterschrieben von den Fabrikanten zu Gescher, Stadtlohn und Südlohn, an das königl. Handelsamt zu Berlin ab, darin heißt es: „Die unterzeichneten Fabrikanten, welche eine Anzahl von beiläufig 3000 Webern beschäftigen, sind bis heute den Verhandlungen über Schutzzoll auf baumwollen-Garn fremd geblieben, weil sie voraussetzen mußten, daß bei einer Frage, welche nicht allein ihre Interessen, sondern auch die der zahlreichen Arbeitsklasse so nahe berührt, auch die Besitzer von Webereien zu Rathe gezogen würden, wenn man eine Aenderung des bestehenden Tarifs beabsichtigte. Bei den über diesen Gegenstand stattgefundenen Conferenzen sind von den Besitzern der Baumwollspinnereien Anträge auf eine bedeutende Zollerhöhung gemacht worden. Es ist allgemein bekannt, wie günstige Resultate die Spinnereien des Inlandes in den Jahren 1844 und 1845 erzielt haben und wie hoffnungsvoll auch die nächste Conjunctur für dieselbe ist. Einen Beleg für diese Behauptung bedürfen wir nicht, kein Spinnereibesitzer wird solches in Abrede stellen, würde es jedoch verlangt, so könnten wir den Beweis liefern, daß einzelne davon für den Lauf des ganzen Jahres fest engagirt sind und daß in der angegebenen Conjunctur sogar die Spinnereien der Schweiz ohne allen Zollschutz die englische Concurrenz, selbst im Gebiet des Zollvereins und unter den ungünstigsten Frachtverhältnissen, mit großem Erfolge bestanden haben. Wie es dagegen mit den Webern Schlesiens, Sachsens, des Eichsfelds, Westfalens und der Rheinprovinz aussieht, welche auf Drucknesseln arbeiten, darüber brauchen wir keine Worte zu verlieren, ihr jammervoller Zustand ist leider zu bekannt. Obgleich wir nun kaum befürchten können, daß die Anträge auf Erhöhung des Eingangszolls auf Warps und Pincops (Ketten- und Schuß-Garn) in Ausführung kommen, so wollen wir doch nicht ermangeln, als sichere Folgen einer solchen Maßregel darzustellen, daß unsere Handwebereien in ganz kurzer Zeit zu Grunde gehen würden, indem die Spinnereien, welche bis jetzt einen großen Theil oder das ganze Produkt ihres Garns verkauften, dasselbe bei einer Erhöhung des Eingangszolls auf Warps sämmtlich in dieser Weise anlegen würden. Den bestehenden Spinnereien, mit mechanischer Weberei verbunden, würde es dann sehr leicht sein, ihre Fabrikation so zu vermehren, daß die Handweberei, welche seit mehreren Jahren gänzlich auf Warps arbeitet, bei der geringsten Verminderung des Lohnes unter dem Drucke erläge. Wir sind fest überzeugt, daß bei einer genauen Würdigung dieser Thatsachen, die übereinstimmenden Resultate aus den Webereidistrikten Schlesiens, Sachsens, Westfalens und der Rheinprovinz dahin lauten würden, daß eine Erhöhung des Zolles auf Schuß- und Kettengarne nur als der Ruin der Handweberei und als eine Begünstigung weniger Reichen und Bedrückung so sehr vieler Armen erscheinen wird.“ — Wenn die jetzigen Schußzölle, welche auf den Hauptconsumo in Warps (Kettengarn) bereits 10 bis 12 pCt. betragen, bestehen bleiben, so werden die Spinnereien blühen und sich vermehren; geschieht dieses langsam, so ist solches um so viel besser, indem dann der Industrie auf keine störende Weise Capitalien und anderweitig beschäftigte Hände entzogen werden, welches bei einer Monapolisirung, wie wir den beantragten Schutzzoll von 8 Rtl. auf Warps nennen müssen, der Fall sein würde.

Düren, 14. Juli. — Gestern ist auch von hier eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition um Schutzzölle an Se. Maj. den König abgegangen.

Aus der Ost-Priegnitz, 10. Juli. (Düss. Z.) Der Hofprediger und Consistorial-Rath Snethlage ist zum Probst des Fräuleinstifts zum heil. Grabe in der Ost-Priegnitz ernannt worden. Seit Woellner hat Niemand hier eine ähnliche Stelle bekleidet. Man glaubt, daß durch Hrn. Snethlage die Wirren, welche erst unter der sehr frommen Abtissin Fräulein v. Schierstaedt daselbst entstanden, zur Zufriedenheit der beiden im Stift herrschenden Parteien bald werden beigelegt werden. Erwähnte Abtissin sucht alle zum gedachten Stifte gehörigen Personen zu orthodoxen Christen zu machen, was in hiesiger Gegend, wo die rationalistischen Prediger Wislicenus und Uhlich so viele Anhänger zählen, auf mächtigen Widerstand stoßen muß.

Stettin, 17. Juli. (Voss. Z.) Gestern Nachmittags fand hier im Saale der Stadtverordneten die dritte Versammlung der Reformfreunde statt. Herr Mauritius Müller war zu derselben eingeladen und traf, von Schneidemühl kommend, hier gestern ein. An der Versammlung nahmen nur Katholiken Theil. Hr. Müller hielt eine Anrede an die Versammlung und schloß mit dem Vorschlage, daß dieselbe sich auf ein bestimmtes Bekenntniß constituiren und somit sich äußerlich fester organisiren möchte. Auf den Vorschlag, welcher ferner dahin gerichtet war, daß man als Symbol der Gemeinschaft das Apostolische adoptiren, im Uebrigen sich aber den Beschlüssen des Leipziger Concils anschließen möge, wurde einstimmig eingegangen. Die Gemeinde erklärte sich somit auf gedachtes Bekenntniß für constituirt. Sie zählt dreißig Familienhäupter.

****Breslau**, 17. Juli. — Die deutsche Gewerbeausstellung, welche voriges Jahr in Berlin stattfand, gab bekanntlich Veranlassung zur Stiftung von Vereinen, welche sich zum Zweck setzten, das Wohl der arbeitenden Klassen zu befördern. Angeregt wurde diese Idee durch mehrere Fabrikanten der Rheinprorinz, welche auf einen denselben Zweck verfolgenden Verein, der in ihrer Heimath besteht und sich schon praktisch bewährt hatte, hinwiesen. Bald traten auch mehrere hohe Staatsbeamte, Fabrikanten, Gewerbtreibende u. s. w. zusammen, stifteten einen Centralverein und forderten zur Gründung von Lokalvereinen auf; der König unterstützte diese Bestrebungen für das Wohl der arbeitenden Klassen besonders dadurch, daß er dem Centralvereine eine nicht unbedeutende Summe überwies. In mehreren Städten traten hierauf Localvereine zusammen, z. B. in Berlin nnd Königsberg; in Breslau blieb es bei einem Versuche: ein Mitglied des vorbereitenden Comite's machte sich anheischig, über die Zustände der arbeitenden Klassen binnen 3 Wochen Bericht zu erstatten; doch sind seit dieser Zeit wohl über 6 Monate verflossen — und Niemand denkt mehr an den Breslauer Localverein. Wie wir hören, bereitet das erwähnte Mitglied eine umfassende Schrift über jene Zustände vor — ein Vorhaben, für welches wir dem Verf., der schon durch eine ähnliche Schrift sich als tüchtig und befähigt zu solchen Untersuchungen bewiesen hat, allseitige Unterstützung wünschen, denn erst dadurch gewinnen wir eigentlichen Grund und Boden, auf dem sich weiter bauen läßt, wenn nämlich die Aufführung des Gebäudes erlaubt wird. Freilich wird man uns wiederum vorwerfen, daß wir nun einmal ohne theoretisch-gründliche Untersuchungen nichts Praktisches leisten können. Ungeachtet der Anzahl von Vereinen aller Art liegt doch das Vereinswesen noch in der Kindheit; bei manchen Völkern kommt die Pubertät sehr spät. Abgesehen aber vom Breslauer Localvereine, von dem wir genau genommen nichts hören können, da er noch nicht den neunten Monat erreicht hat, schweigt jetzt auch alles über den Centralverein, der doch nach seiner Zusammensetzung hinlängliche Garantieen darbot. Wenn es wahr ist, daß nicht einmal dessen Statuten bestätigt worden sind, so haben sich dllerdings die zukünftigen Mitglieder des Breslauer Vereins eine unnütze Arbeit erspart. — Auf diese Gedanken wurden wir durch eine sehr interessante Schrift geführt, die uns in diesen Tagen zu Händen kam, und auf welche wir alle, die sich für diesen Gegenstand wirklich interessiren, aufmerksam machen. Wir meinen die „Darstellung der Einrichtung und der Wirksamkeit des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit. Von J. J. Thyssen, Rendant und Bureau-Chef des Vereins. (Aachen 1845. In Commission bei J. A. Mayer).“ Ohne Theorie erhalten wir in dieser Schrift die reine und unverfälschte Praxis, die Einrichtung und Wirksamkeit eines schon bestehenden Vereins, nach dessen Muster die übrigen Vereine gebildet werden sollten. Dieser Verein, der schon seit länger als 10 Jahren wirkt und Resultate erzielt hat, welche die Richtigkeit der von ihm gewählten Mittel unumstößlich darthun, ist eng verbunden mit der Aachener (jetzt Aachener und Münchener) Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, insofern er derselben nicht nur sein Entstehen, sondern auch den größten Theil seiner Mittel verdankt. Die Gesellschaft verzichtete nämlich zu Gunsten des Vereins auf die Hälfte des reinen Gewinnes, so daß der Verein bis jetzt die bedeutende Summe von 134,878 Rthlr. von ihr bezogen hat. Der Zweck des Vereins ist: „Verminderung der Hülfsbedürftigkeit“; das Mittel im Allgemeinen: „Beförderung der freiwilligen Arbeitsamkeit, und deren Ermunterung durch direkte oder indirekte Belohnungen.“ Im Speziellen wird der Zweck erreicht 1) durch Prämien-Kassen und Sparkassen; 2) durch Herausgabe eines Blattes für die handarbeitende Volksklasse; 3) durch Verwahr-Anstalten für kleine Kinder; 4) durch Vierprocentige Sparkasse. Die Benutzung der Prämien-Casse ist nur den Mitgliedern der untern handarbeitenden Volksklasse und zwar den Fabrik- und Bergwerksarbeitern, den Tagelöhnern, den Dienstboten, den Handwerksgesellen und den Handwerkern ohne Gesellen gestattet. Das Wohlthätige dieser Beschränkung fällt von selbst in die Angen. Durch die Prämienkasse wird diesen Personen, welche nach ihrem Stande der Gefahr der Verarmung am meisten ausgesetzt sind und welchen deshalb das Erwerben und Erhalten eines kleinen Kapitals am allernothwendigsten ist, hierzu eine Ermunterung, eine sichere Gelegenheit gegeben. Dieses geschieht dadurch,

daß die Prämienkasse die ihr anvertrauten Ersparnisse hoch, nämlich zu 5 pCt. verzinset und außerdem die nachhaltige Sparsamkeit dadurch belohnt, daß sie denjenigen Sparern, welche während dreier Jahre die Prämienkasse unausgesetzt benutzt und ihr Guthaben bis zu 20 Rthlr. gebracht haben, eine Extra-Prämie von 3 Rthlrn., jedoch nur Einmal gewährt. Eine weitere Begünstigung der Sparer ist, daß für Einzahlungen, welche bis zum 15ten eines Monats gemacht werden, die Zinsen für den ganzen Monat vergütet, so wie daß schon 10 Sgr. angenommen und vergütet werden. Jedoch werden von sogenannten Nebenempfängen selbst einzelne Groschen angenommen und, wenn von einem Sparer 10 Sgr. zusammen sind, zur Prämienkasse abgeliefert. Daß die eingezahlten Gelder nebst den Zinsen und der etwaigen Extraprämie auf Verlangen des Sparers zurückgezahlt werden, versteht sich von selbst. Die Sparkassen unterscheiden sich von den Prämienkassen dadurch, daß sie größere Summen annehmen, geringere Zinsen gewähren, und daß ihre Benutzung nicht nur den Personen der handarbeitenden Klassen, sondern dem Publikum überhaupt freisteht. Diese Prämien- und Sparkassen bestehen jetzt zu Aachen, Eupen, Montjoie, Stolberg, Eschweiler u. s. w., überhaupt in 15 Städten des Regierungsbezirk Aachen, und außerdem Prämienkassen allein in 5 Städten. Seit dem Bestehen der Aachener Prämienkasse (seit August 1834) wurden in Aachen eingelegt 327,088 Rthlr. 20 Sgr. Ersparnisse von 4359 Sparern in 31797 Posten; der Betrag der in dieser Zeit vorgekommenen Rückzahlungen beläuft sich auf 198,519 Rthlr. 17 Sgr. 10 Pf. Man sieht aus diesen Summen, welches Vertrauen diese Einrichtung bei den Arbeitern genießt. Die Extraprämie wurde seit dem Bestehen dieser Kassen erworben von 2429 Personen; dabei zeigt sich das merkwürdige Verhältniß, daß darunter 874 weibliche, aber nur 191 männliche Dienstboten sich befinden. Was das zweite der oben erwähnten Mittel, nämlich die Herausgabe eines Blattes für die handarbeitende Volksklasse, betrifft, so wurde dies vom Monate April 1838 aller 14 Tage in 13,000 Exemplaren vertheilt und führte den Titel: „Mittheilungen des Vorstandes des Aachener Vereins zur Beförderung der Arbeitsamkeit an seine Mitbürger aus der handarbeitenden Volksklasse;" wobei wir nicht verfehlen, unsere Herren Fabrikanten auf die von uns hervorgehobenen Worte: „der Vorstand (aus den angesehensten Fabrikherren bestehend) an seine Mitbürger" aufmerksam zu machen. — Die Verwahr-Anstalten für kleine Kinder sind ähnlich eingerichtet, wie die unsrigen; nur das wollen wir hervorheben, daß Kinder, deren Eltern die Prämienkasse nachhaltig benutzen, von Errichtung des (2 Sgr. betragenden) Monatsgeldes gänzlich frei sind. — Die „vierprozentige Sparkasse" wurde im J. 1840 errichtet; durch sie wird den Mitgliedern der handarbeitenden Klasse, welche ihr Guthaben auf das bei der Prämienkasse zulässige Maximum von 200 Rthlr. gebracht haben, die Gelegenheit geboten, fernere Ersparungen sicher und zu einem höhern Zinsfuße unterzubringen als die gewöhnliche Sparkasse gewähren kann.

†* Breslau, 19. Juli. — Seit gestern circulirt das Gerücht, daß Herr Schlöffel in wenigen Tagen aus der Untersuchungshaft entlassen werden würde. So viel wir wissen, ist noch keine bestimmte Nachricht darüber hier eingetroffen; wahrscheinlich ist das Gerücht dadurch entstanden, daß die Untersuchung den 14ten oder 15. Juli geschlossen worden ist. Herr Justizrath Gräff, der nach mannigfachen Bemühungen endlich die Erlaubniß erhalten hat, den Mann zu vertheidigen, von dessen Unschuld alle, die seinen ehrenwerthen, offenen Charakter kennen, zu lernen Gelegenheit hatten, tief überzeugt sind, ist zum Behufe der Vertheidigung vorige Mittwoch nach Berlin abgereist, da ihm dem Vernehmen nach die Akten nach Breslau nicht verabfolgt werden konnten. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß sich Herr Justizrath Gräff, als er von der Verhaftung des Hrn. Schlöffel hörte, freiwillig als Vertheidiger anbot, — eine nicht geringe Aufopferung, da derselbe vielleicht mehr als irgend ein anderer Anwalt von Geschäften überhäuft ist. Was eine frühere Mittheilung betrifft, daß das Kammergericht die beiden Anklagen auf Hochverrath und auf Erregung von Mißvergnügen gegen die Regierung verbunden habe, so ist diese nicht ganz richtig; das Kammergericht urtheilt nur über dasjenige Verbrechen, welches vor sein Forum gehört, d. h. über Hochverrath, und betrachtet die Erregung von Mißvergnügen nur als Mittel zur Vollführung des Hochverraths. Hoffen wir, daß das obenerwähnte Gerücht zur Wahrheit werde, denn es ist wahrlich traurig und an und für sich schon eine nicht leichte Strafe, daß Hr. Schlöffel auf Verdachtsgründe hin fast 4 Monate seinen Geschäften und dem Kreise seiner Familie und Freunde entzogen wurde. Wir wissen, daß die Theilnahme an seinem Schicksale nicht erkaltet ist; aber eines Theils hat sie nicht mehr wie anfänglich die Gelegenheit, sich auch äußerlich zu zeigen, andern Theils scheint, was wir freilich kaum geglaubt hätten, selbst das Wirken und Schicksal dieses Mannes im Strudel der Ereignisse nach und nach in Vergessenheit zu gerathen. Das aber möchte wohl das traurigste Geschick der Männer sein, die in Zeiten des Ueberganges ihrer festen Ueberzeugung für das Wohl des Vaterlandes folgend eben dieser Ueberzeugung schwere Opfer bringen müssen.

Deutschland.

♁ Frankfurt a. M., 15. Juli. — Die in letzter Zeit vielfach beregte würtembergische Eisenbahnfrage ist, den jüngsten privatbrieflichen Mittheilungen aus Stuttgart zufolge, noch keineswegs entschieden; jedoch scheint es sich dabei weniger um das Prinzip zu handeln: ob das Unternehmen von Staatswegen auszuführen oder an eine Privatgesellschaft zu überlassen sei; als vielmehr um Anstände wegen der von dieser im Punkte der dazu benöthigten Geldmittel zu leistenden Bürgschaften. In dem Betreff soll sich weder der Agent der britischen Compagnie noch das Consortium deutscher Kapitalisten, das mit derselben in Mitbewerbung getreten ist, vollkommen genügend ausgewiesen haben; und somit werden in dem Augenblicke noch vertrauliche Berathungen, unter Zuziehung der landständischen Eisenbahn-Commission, im Finanzministerium über diese Angelegenheit gepflogen. Das Resultat derselben dürfte, jenen Mittheilungen nach, in einigen Tagen zur öffentlichen Kenntniß gelangen. — Der diesseitige Bevollmächtigte beim Karlsruher Zollcongreß ist nicht Dr. Souchay, der die Mission ablehnte, sondern Senator Cöster, früherhin Mitchef eines angesehenen Handlungshauses. Frankfurt hat zwar bei dem Congresse nur eine Collectiv-Stimme; jedoch dürfte auch diese, der commerciellen Wichtigkeit unserer Stadt wegen, nicht unbeachtet bleiben. Ueber die Herrn Cöster für deren Abgabe ertheilten Instructionen kann man freilich nur Vermuthungen hegen, die denn darauf hinausgehen, er werde sich hiernach nicht denjenigen anschließen, die im Interesse der vereinsländischen Fabrikanten sog. Schutzzölle befürworten, wohl aber jenen andern, die im Interesse der großen Masse der Consumenten Herabsetzung des Tarifs für mehrere unmittelbare Verbrauchsgegenstände, als Kaffee, Zucker u. dgl. m. beantragen möchten. Bei dem Anlaß mag die Aufmerksamkeit der Zeitungsleser auf einen Londoner Correspondenz-Artikel der Augsb. Allgem. vom 13ten d. M. gelenkt werden, der rückhaltslos die Loyalität der Congreß-Bevollmächtigten oder ihrer Vollmachtgeber mehr als blos zu verdächtigen sucht. Die Quelle, aus welcher diese Insinuation fließt, ist wohl unschwer zu errathen; indeß befremdet es in hiesigen Kreisen, daß das sonst so conservative Blatt zu derlei Umtrieben seine Spalten öffnet. — Heute Vormittag um 10 Uhr wurde die Rabbiner-Versammlung, in Gemäßheit früherer Bestimmungen, im großen jüdischen Andachtssalon, durch den Präsidenten des provisorischen Verwaltungsausschusses, dem hiesigen Rabbiner L. Stein mit einer passenden Ansprache und Gebet eröffnet. Etwa nur 30 Theilhaber an derselben waren gegenwärtig; die beim Ausschusse eingelaufenen und zur Berathung zu bringenden Anträge wurden zu 15 oder 16 angegeben. Hiernächst schritt die Versammlung zur Wahl ihres leitenden Ausschusses mittels Stimmzettel, in Folge wovon durch relative Mehrheit derselben ernannt wurden: Hr. L. Stein zum Präsidenten, Hr. Dr. Geiger zum Vicepräsidenten, die Herren Dr. Jost und Dr. Hirsch zu Secretarien und die Herren A. Adler und Einhorn zu Vice-Secretarien. Die Commission für die Veröffentlichung der Protokolle wird aus den Ausschußmitgliedern bestehen. Nachdem sich auf diese Weise die Versammlung constituirt hatte, erfolgte die Vorlesung der an sie von mehreren israelitischen Gemeinden — als Darmstadt, Alzei, Alsfeld ꝛc. — gerichteten Adressen, theilweise in etwas schwülstigem Tone abgefaßt und voll Ausdrucks des Vertrauens in die segensreichen Resultate ihrer Verhandlungen. Darauf kam die Reihe an die Deputation der Berliner Genossenschaft für Reform im Judenthum, vertreten durch die Herren Dr. Stern und Simeon, von denen der Erstere die Rednerbühne betrat, um das an die Versammlung gerichtete Schreiben jener Genossenschaft vorzutragen. Inhalt und Tendenz des Schreibens geht im Wesentlichen dahin, zwar die Verschiedenheit der beiderseitigen Bestrebungen anzuerkennen, doch aber der Versammlung ein Bündniß anzutragen, mittelst dessen das gemeinschaftlich zu Erstrebende, — zeitgemäße Verbesserungen in das heutige Judenthum einzuführen, — um so eher erlangt werden dürfte. Präsident Stein antwortete in einer höflichen Gegenrede. Am Schlusse der Sitzung wurden die Stunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags für die Folgezeit der Berathungen festgesetzt, jedoch dabei eine kurze Erholungspause vorbehalten. Außer den Mitgliedern des israelitischen Gemeindevorstandes und Ausschusses mochte sich die übrige Zuhörerschaft wohl auf 2 bis 300 Personen belaufen, worunter viele Frauenzimmer, die den Verhandlungen ein ganz besonderes Interesse zuzuwenden schienen.

Dem Journal de Francfort wird aus London vom 7ten d. gemeldet, die Unterhandlungen des Herrn Waghorn mit der ägyptischen Regierung seien vollkommen gelungen; die Ueberlandspost solle künftig über Triest durch Deutschland nach dem Rheine mittelst Staffette nach einem belgischen Hafen und von da nach London geschafft werden. Von Alexandria nach Triest wird der Dienst durch englische Dampfschiffe versehen, und von Triest nach London in 100 Stunden.

Karlsruhe, 13. Juli. (Schw. M.) Die Sitzungen der Zollvereinskommissäre folgen sich ziemlich rasch aufeinander; seit meinem letzten Schreiben haben 3 bis 4 Konferenzen (von 11—3 Uhr Nachmittags) stattgehabt, und auf morgen (Montag d. 14ten) ist eine weitere anberaumt. (Die Nachricht der Karlsr. Ztg. von der Vertagung auf den 1. August scheint unrichtig zu sein.)

Karlsruhe, 15. Juli. — Die unruhigen Ereignisse bei der Anwesenheit des Erzbischofs von Freiburg in Constanz beruhten auf einer Demonstration gegen den Erzbischof. Dieser hatte nämlich sein Absteigequartier nicht bei dem Pfarrei-Vorsteher, wie es in der Ordnung gewesen wäre, sondern bei dem Director des Lyceums genommen. Um die Ortsgeistlichkeit für diese Kränkung zu entschädigen, wollte ihr die Einwohnerschaft einen Fackelzug bringen, welcher nicht genehmigt wurde. Der Lyceums-Director lud die Pfarrer zu einem Festmahle ein, welches er dem Erzbischof gab, indeß sie erschienen nicht. Der Kaufmann Zogelmann veranstaltete eine Gartenerleuchtung, welche als eine Demonstration gegen den Erzbischof gelten konnte. Die von dem Festmahle bei dem Lyceums-Director heimkehrenden Musiker waren die Ersten, welche hier im halben Rausch in die Gärten eindrangen und die Zerstörungen begannen, bei welchen denn der Pöbel nach Möglichkeit hülfreiche Hand leistete.

Offenbach, 13. Juli. (Fr. J.) Die hiesige deutsch-kathol. Gemeinde befolgt fortwährend in loyalster Weise die Gebote wie die Verbote der großh. hess. Regierung. Diesen Geboten gemäß wurde heute einer der Gemeindevorsteher durch den lutherischen Geistlichen, Pfarrer Stockhausen, in derselben lutherischen Kirche getraut, welche dem gemeinsamen Gottesdienste der deutsch-katholischen Gemeinde bis heute durch das Regierungsverbot verschlossen bleibt. Dieser Gottesdienst wird seit einiger Zeit in einem Privatlocale abgehalten.

Aus Baden, 13. Juli. (Fr. J.) Nach dem Vorgange des Capitels Linzgau sollen nicht nur andere Capitel des Oberlandes, sondern auch einzelne Stiftungsvorstände katholischer Gemeinden Adressen mit der bestimmten Bitte um Synoden an den Erzbischof eingesendet haben. Eine solche, trefflich entworfen und motivirt von unserem berühmten Juristen uad Kammerpräsidenten Mittermaier in Heidelberg, geht, wie wir hören, in diesen Tagen, als der einstimmige Ausdruck der Wünsche des katholischen Kirchenvorstandes daselbst und von allen seinen Gliedern unterzeichnet, nach Freiburg ab, und man ist sehr gespannt, ob auch sie das alte Loos vieler früheren Bitten an die Curie um Synoden theilt, unbeachtet ad acta gelegt zu werden.

Mannheim, 13. Juli. — In der hiesigen „Abend-Zeitung" wird bemerkt: „Die Ausweisung der Herren v. Itzstein und Hecker gewinnt durch die Veröffentlichung und Erläuterung des Briefes vom badischen Gesandten in Berlin an die Ausgewiesenen und dem heute als erfolgt gemeldeten Rücktritt des königl. preuß. Polizei-Ministers, Graf v. Arnim, den man mit jener Maßregel in Beziehuug setzt, neues erhöhtes Interesse. Es ist damit von einer Seite ein namhafter Schritt zur Aufhellung des Ereignisses geschehen; doch fehlt immer noch die hinreichende Erklärung und Genugthuung von Seiten der k. preußischen Regierung, so weit der nähere Aufschluß, den ein offenbar amtlicher Artikel der „Karlsruher Zeitung" verheißen hat. Dem Vernehmen nach haben die beiden Ausgewiesenen in diesen Tagen aufs neue ein desfallsiges dringliches Gesuch gestellt, und so möge die, vielfach auch uns kund werdende, bis zur Ungeduld gesteigerte Erwartung sich noch beschwichtigen. Inzwischen kommen immer weitere Adressen an Hrn. v. Itzstein und Hecker. So von Crimmitzschau in Sachsen, Saarbrücken, Crefeld und Trier in Preußen, aus Kehl, Rheinbischofsheim und Oppenau im Renchthal im Badischen und eine dritte aus Mecklenburg; alle mit zahlreichen Unterschriften aus allen Klassen der Bevölkerung. Der schlichte Handwerksmann, Kaufmann, Wirth und Landwirth, wie der Rittergutsbesitzer, Fabrikant nnd Großhändler; Staats-Beamte, Advokaten, Landes-Deputirte und Mitglieder von Provinzialständen, wie Gemeinderäthe und Stadtverordnete, Männer aus allen Schichten der Gesellschaft, finden sich den Adressen angeschlossen."

Konstanz, 10. Juli. (Seebl.) Die in Freiburg erscheinende „Oberrheinische Zeitung" erhebt sich trotz des Druckes der Censur unter einer gesinnungstüchtigen und kenntnißreichen Leitung. Durch zwei ministerielle Verfügungen sind derselben 30, sage dreißig, vom Censor gestrichene Artikel, deren Unterdrückung durch die oberrheinische Kreisregierung bestätigt wurde, freigegeben worden.

Stuttgart, 11. Juli. (Rh. B.) Die heutige Schnellpost enthält die Erklärung des verantwortlichen Verlegers Nübling, daß er die Fortsetzung der in den beiden letzten Nummern enthaltenen „Geschichte" (Scenen aus der Praxis des Jesuiten Girard) „aus triftigen Gründen" suspendirt habe. Chownitz ist heute zum erstenmale nicht mehr als Redacteur unterzeichnet.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 167 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 21. Juli 1845.

Stuttgart, 13. Juli. (Schw. M.) Der Gottesdienst der hiesigen Deutschkatholiken fand heute früh wieder in der reformirten Kirche statt. Herr Pfarrer **Würmle** hielt die Messe in deutscher Sprache, worauf von demselben eine kurze Predigt folgte, und zum Schlusse das heil. Abendmahl unter beiderlei Gestalt ausgetheilt wurde. Unmittelbar vor letzterem trat Hr. Heinrich **Loose**, bisheriger Kandidat des evangelischen Predigtamts, aus Stuttgart vor den Altar und erklärte feierlich seinen **Uebertritt** zu den Deutschkatholiken in einer gedrängten Auseinandersetzung seiner Gründe zu diesem Schritte.

Stuttgart, 15. Juli. (Riedl. pol. Z.) Von einer großen Anzahl von Gemeindevorstehern und Bürgern aus der Stadt und dem Bezirk Riedlingen wurde mit oberamtlichem Bericht vom 30. v. M. eine Adresse an den König eingereicht, in welcher es u. a. heißt: Von dem Abgeordneten unseres Bezirks, Professor Mack, ist die Stimmung des katholischen Theils des Volks auf eine Weise geschildert worden, die das landesväterliche Herz Eurer königl. Maj. nur betrüben konnte. Der erste Eindruck, den die Schilderung über die angebliche Stimmung des katholischen Volks erregte, war allgemeines Staunen, Verwunderung und auch Unwille. Niemand unter uns hatte bis jetzt von diesem Kummer, dieser Niedergeschlagenheit und Unzufriedenheit der Katholiken irgend etwas gehört, oder sonst wahrgenommen, und wir dürfen mit Grund sagen, daß die öffentliche Stimmung — diese öffentliche Sprache — die Schilderung des Abgeordneten von Riedlingen als eine der Wahrheit nicht gemäße bezeichnet. Sind auch bei dem katholischen Volke in Beziehung seiner kirchlich-religiösen Zustände Wünsche angeregt worden, so trägt es die Ueberzeugung in sich, daß die Gerechtigkeitsliebe Eurer königl. Maj. solche zu berücksichtigen stets bereit ist, und ein Volk, das von solchem Vertrauen zu seinem Könige beseelt ist, kann schon nimmermehr in solch trübe düstere Stimmung verfallen, wie sie der Abgeordnete unseres Bezirks als vorhanden schilderte. In Wahrheit kann auch gewiß Niemand behaupten, daß die kirchlichen Wünsche das Volk in der Art erregt hätten, daß hierüber irgendwie eine Unzufriedenheit entstanden wäre, oder sich kund gegeben hätte, vielmehr sieht es der Ordnung der Verhältnisse zwischen Staat und Kirche mit Vertrauen entgegen, fühlt sich zufrieden in der ungestörten Uebung seines religiösen Cultus, und nirgends ist in dieser Richtung eine Klage zu vernehmen. Hierauf ist am 9. von dem königl. Ministerium des Innern und des Kirchen- und Schulwesens ein Erlaß vom 5. d. bei dem Oberamt Riedlingen eingekommen, worin denjenigen, welche die Eingabe unterzeichnet haben, im Namen Sr. Majestät für die bei diesem Anlasse ausgedrückten Gesinnungen von Ergebenheit und Vertrauen gedankt wird.

Gießen, 12. Juli. (Fr. J.) Ein Student der katholischen Theologie, durch Fleiß, Sitte und Kenntnisse ausgezeichnet, Namens Keilmann aus Zwingenberg, hat nach so eben unter dem Decanate des Prof. der kathol. Theol., L. Schmidt absolvirten Studien seinen Entschluß kund gegeben, zur deutsch-katholischen Kirche überzutreten und bereits eine Reise nach Freiburg angetreten, um sich von dem Professor Schreiber prüfen und nach bestandener Prüfung von Herrn Kerbler ordiniren zu lassen. Man sagt, daß noch einige Studirende der katholischen Theologie bereits gleiche Entschließungen nährten.

München, 12. Juli. — Der König hat befohlen, daß die protestantischen Kirchengemeinden in Oberfranken anzeigen sollen, ob sie öffentlicher Sammlungen für ihre Kirchenbauten bedürfen, und wie hoch überhaupt diese Bedürfnisse seien? — Am 8. Juli wurde in Wunsiedel Jean Paul's Denkmal vor des Dichters Geburtshaus feierlich enthüllt.

Dresden, 16. Juli. — Der Kultusminister hat den hiesigen Diacon Pfeilschmidt aufgefordert, zu erklären, ob er noch an Jesum Christum als den Sohn Gottes, wie ihn die Bibel und symbolische Lehre darstelle, glaube? — Man wird sich der vielbesprochenen neuen katholischen Kirche in Annaberg erinnern, wo in dem Altar eine Denktafel zum Lobe des heil. Ignatius von Loyola eingemauert worden war. Jetzt ist die Kirche geschlossen worden, denn die ganze katholische Gemeinde des Orts ist zur christkatholischen Kirche übergetreten.

Leipzig, 15. Juli. (Magd. Z.) Jetzt ist die Antwort der badischen Deputirten Itzstein und Hecker auf die ihnen unterm 31. Mai aus Leipzig geschickte Adresse an allen den Orten zu lesen, wo letztere zur Unterzeichnung aufgelegen. Den Leipziger Unterzeichnern ist ein äußerst warmer, mit „deutschem Handschlag“ bekräftigter Dank geworden. — Die Sage, unser Ministerium habe die hiesige theolog. Fakultät um ein Votum über den Deutsch-Katholicismus ersucht, soll sich nicht bestätigen; eben so unrichtig ist die Angabe, daß unsre Theologen die Nichtanerkennung der Neukatholiken wünschten. Bei uns wird in der deutschkatholischen Sache geschehen, was die Stände wollen, die frei nach ihrem Gewissen entscheiden und sich gar nicht daran zu kehren haben, ob die theol. Fakultät in der Anerkennungsfrage an- oder abräth. Das protestantische Sachsen selbst will sich, wie die städtischen Petitionen zeigen, vom Symbolzwange losmachen; es will eine freiere Kirchenverfassung und muß sie aufs Dringendste fordern, da die bisherige ein Gebäu ist, in welchem nun einmal die allgemeine Vernunft nicht mehr gefangen sein will. Diese entschiedene Regung im protestantischen Lager selbst ist der neukatholischen Sache nur günstig, und es steht zu hoffen, daß Sachsen der erste Staat sein wird, der die Neu-Katholiken **unbedingt** anerkennt und ihnen somit alle Rechte einer Haupt-Confession des Landes verbrieft.

Hannover, 8. Juli. (Köln. Z.) Die heute ausgegebene Nummer der Gesetzsammlung bringt eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Legitimation der bei dem **Bau der Eisenbahnen zuzulassenden Arbeiter und die Beaufsichtigung derselben während der Arbeit**, die manches Zweckmäßige enthält. Die Bestimmungen über das Verhältniß der Arbeiter zu den Schachtmeistern, mit denen sie in unmittelbarer Verbindung stehen, das Recht der Einsichtsnahme in deren Accordzettel, das ihnen ferner einzuräumende Recht der Klage und Beschwerde und der ihnen angegebene **ruhige** und **gesetzliche** Weg, auf dem sie ihre Klagen und Beschwerden anbringen können, sind aus unverkennbarem Wohlwollen für die Arbeiter entstanden; sie verdienen auch in anderen deutschen Ländern Nachahmung. Manche Arbeitertumulte wären sicher unterblieben, hätten billige Vorschriften über das Verhältniß der Arbeiter zu denen, mit welchen die Verwaltungen auf größere Strecken accordiren, bestanden, und hätte man von vorn herein den Arbeitern den gesetzlichen Weg angewiesen, auf dem von ihnen Beschwerden anzubringen sind. Hoffentlich folgen dieser in wohlwollendem Sinne erlassenen Verordnung noch anderweitige Maßregeln, welche zum Beispiel die Verköstigung der Arbeiter zu einem billigen und in richtigem Verhältnisse zu ihrem Tagelohne stehendem Preise (etwa durch **gemeinsame Kochanstalten**) veranlassen, ihnen billige Wohnungen ermitteln, ihnen Gelegenheit geben, ihre Ersparnisse vom Tagelohne in Sparkassen niederzulegen.

Oesterreich.

† **Wien**, 18. Juli. — Die Abreise Sr. Durchl. des Staatskanzlers Fürsten v. Metternich ist nun definitiv auf den 21sten d. festgesetzt, und geht die Route über Salzbrunn, München, Kaufbeuren, Kempten, Freiburg, wo Se. Durchl. am 28sten d. einzutreffen gedenken, und von da rheinabwärts bis Johannisberg.

Agram, 1. Juli. (A. Z.) Noch immer durchziehen bei uns Militair-Patrouillen die Stadt, um die öffentliche Sicherheit zu überwachen; außer den üblichen Studentenprügeleien ist übrigens seit den letzten blutigen Excessen nichts von Bedeutung vorgefallen. Der nach meinem neulichen Bericht durch den Kopf geschossene Schneider, obgleich absolut tödtlich getroffen (die Kugel ging, die Stirne durchbohrend, mit den abgerissenen Knochensplittern mitten durch das Gehirn bis zur Wand des Hinterkopfes, wo sie abgeplattet wie eine Linse sitzen blieb), lebte dennoch volle sieben Tage, ein Phänomen von Lebenskräftigkeit, das sich unsere Chirurgen nicht enträthseln können.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 12. Juli. — Unsere Zeitungen enthalten weitere Berichte aus dem **Kaukasus** vom 8. (20.) Juni; sie sind von dem Grafen Woronzow selbst und aus dem Lager von Udatschnoe auf dem Kyrkberge.

Die letzten Berichte sprachen von einem bevorstehenden Angriff auf Daghestân, durch die Berge von Salatau, von Wnesapnaja aus. Ein Bergsturz hatte die Brücken zerbrochen, indeß war das Hinderniß bald beseitigt und am 13. Juni begannen die Truppen auf verschiedenen Punkten die Operationen. Graf Woronzow selbst begab sich am 14. nach Kubary. Man begegnete nur einigen Marodeuren und nur drei Leute wurden verwundet. Am 15. erreichte das Detaschement Gertme und setzte sich mit den Truppen des Daghestân in Verbindung. Die Feinde verließen ihre Stellung am Terengul, welche sogleich besetzt wurde. Man vernahm, daß sie sich bei dem Kyrkberge stark verschanzt hatten. Am 17. brach der General dahin auf und erreichte die Spitze um 10 Uhr Morgens ohne Widerstand. Die Tscherkessen hatten den Angriff von der Seite des Mitschikal und Antschimeier erwartet und hier die Pässe nicht besetzt, so daß erst bei dem Heruntermarsch von dem Berge auf der andern Seite das Gefecht begann. Als aber die Bergbewohner sahen, daß sie umgangen waren, kehrten sie in das Gebirge von Antschimeier zurück. Die Russen stürmten sogleich das Gebirge hinan und trieben den Feind in die Flucht. Gleichzeitig waren die Litthauischen Jäger von einer andern Seite den Berg hinaufgeklettert und brachten den Feind, welcher etwa 2500 bis 3000 Mann stark war und ein Geschütz bei sich hatte, zwischen zwei Feuer. Der Feind floh, die Stellung wurde genommen und der ganze Verlust der russ. Truppen dabei bestand aus 17 Verwundeten. Der Antschimeier bildet den Schlüssel des Gebirges, von wo die weiteren Operationen erfolgen werden.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. — Die **Pairskammer** genehmigte gestern mit 81 Stimmen gegen 21 den Gesetzentwurf über die Eisenbahn von Paris nach Lyon und von Lyon nach Avignon, und mit 97 Stimmen gegen 5 den Gesetzentwurf über die Errichtung eines Bankinstituts in Algier.

Die Reise des Hofs nach Dreux war von einem bedauerlichen Unglücke begleitet. Zwei Adjutanten, im Gefolge des Königs, geriethen wegen des Dienstes in Streit; es fiel eine Ohrfeige; der, welcher sie erhalten, verlangte Genugthuung mit den Waffen in der Hand, und da die Vorgesetzten sich weigerten, solches zu gestatten, jagte er sich eine Kugel durch den Kopf, um den erhaltenen Schimpf zu tilgen. Es war dies der Unteradjutant Machart.

Der junge Prinz von Montfort, welcher sich gegenwärtig in Paris befindet, wird sich dem Vernehmen nach mit einer russischen Fürstin vermählen, die ein Heirathsgut von zehn Millionen besäße.

Graf Bresson, Botschafter Frankreichs am spanischen Hofe, ist gestern in Paris eingetroffen.

Man will wissen, noch ehe ein Monat verflossen sein werde, würden sämmtliche Jesuiten-Häuser in Frankreich geschlossen sein, die Mehrzahl der Jesuiten aber in den Hotels verschiedener Bischöfe ihren Aufenthalt nehmen.

Die **Civilliste** hat jährlich zwischen 17 und 18 Millionen Einnahme. Davon 12 Millionen aus dem Staatsschatz, den Rest von den unbeweglichen Besitzthümern, Kron-Dotationen u. s. w. Die Ausgaben sind in den Hauptsachen folgende. Für Gehälter und Kleidung an 2561 Beamten und Diener 4,856,767 Frs., also etwa 2000 Frs. auf den Kopf; für Unterhaltung und Neuanschaffung der beweglichen und unbeweglichen Güter, 4,527,262 Frs., für Haushalt, Heizung, Erleuchtung, Pferde und Wagen, Reisekosten u. s. w. 4,776,240 Frs. An Geschenken, Hülfsleistungen, Pensionen, Wohlthätigkeitsgaben 3,650,903 Frs. Im Ganzen 17 Millionen 841,000 Frs. So giebt also der König aus seinen Dotationen für Personalkosten etwa 27 pCt. aus, wodurch 2561 Familien leben; 25 pCt. für Bauten, Museen u. dgl., 26 pCt. für Haushalt und 20 pCt. für Wohlthaten. Doch hat die Civilliste jährlich 23,500,000 Frs. ausgegeben, indem der König aus seinen Privateinkünften so viel zugelegt hat. Die ungeheuren Kosten für die Errichtung der Museen, die Bauten in den Schlössern, die Parkanlagen u. s. w. haben diese Summen absorbirt. Ein Etat der Beamten der Civilliste ergiebt folgende Hauptsätze: 97 Beamten von 12,000 bis 40,000 Frs. Gehalt, 79 von 4- bis 5000, 95 zu 4000, 237 zu 1500—2000, 741 zu 1000—1500, und 1108 zu 200 bis 1000 Frs.

Paris, 14. Juli. — Die Professoren am College de France waren gestern (24 an der Zahl) versammelt, um über eine Botschaft der Minister zu Rath zu gehen; es war verlangt, die Professoren sollten ihre Collegen, die sich vom Programm ihrer Course entfernt hätten, auffordern, sich künftig fest daran zu halten. Eine Proposition in diesem Sinne wurde — nachdem **Michelet** und **Quinet** gehört worden waren — mit 13 Stimmen gegen 11 verworfen, dagegen aber eine andere, wonach die Versammlung sich die von den beiden Professoren gegebenen **Explikationen** gefallen läßt, mit 17 Stimmen Mehrheit angenommen. Beide Theile — die ministeriellen Blätter und die Organe der Opposition — schreiben sich den Sieg zu in dieser scholastischen Frage.

Der Prinz der Asturien, welcher dem Don Carlos nicht nach Greoulx gefolgt ist, soll bei französischen Regierung um die Erlaubniß, einen Monat in Paris zubringen zu dürfen, nachgesucht, bis jetzt aber noch keine Antwort erhalten haben.

Straßburg, 11. Juli. — Man sieht mit Sehnsucht dem Augenblick entgegen, wo die „ehrwürdigen Väter“ abziehen. Für das Elsaß ist ein wahres Glück, daß den Jesuiten endlich einmal das Handwerk gelegt wird. Ihre Missionäre haben Unfrieden in viele Gemeinden geworfen, sie haben Entzweiungen herbeigeführt, gegen welche die achtbarsten und talentvollsten Geistlichen nicht genug ankämpfen konnten. Eine wichtige Frage entsteht freilich, wenn die ehrwürdigen Väter Frankreich verlassen. Wohin werden sie sich nämlich wenden? Deutschland wird ihnen hoffentlich keine Zufluchtsstätte gewähren, Italien ist ohnedies schon voll von ihnen und die Schweiz hat ebenfalls deren genug. Man fürchtet, daß sie sich hie und da vereinzelt nieder-

lassen werden und das wäre gewiß ebenfalls sehr beklagenswerth *).

Spanien.

Madrid, 8. Juli. — Die Reise der Königin nach den baskischen Provinzen soll jetzt fest beschlossen sein. Der Tiempo veröffentlicht eine aus Paris nach Madrid gelangte Protestation von 59 spanischen Royalisten gegen die Abdication des Don Carlos. — Aus Burgos schreibt man, die Polizei biete Alles auf, zwei carlistische Agenten ausfindig zu machen, welche sich von Madrid nach den baskischen Provinzen auf den Weg gemacht, wo eine Insurrection vorbereitet werde, die bei der Ankunft der Königin ausbrechen solle, und bei der es auf die Vermählung Ihrer Maj. mit dem Grafen von Montemolin abgesehen sei.

Cabrera hat in einer Madrider Zeitung ein Schreiben aus Moulins vom 25. Juni einrücken lassen, in welchem er nach Widerlegung der ihn betreffenden Nachrichten sagt: „Als ein gehorsamer und treuer Soldat des Graf v. Montemolin durch den Willen seines durchlauchtigen Vaters, werde ich seine Befehle nie übertreten, die keine andere sind als die, welche aus dem Manifest vom 24. Mai hervorgehen."

Die Insurrection soll, wie es heißt, in Catalonien mehr und mehr Terrain gewinnen und die Centralisten, wie die Carlisten auf allen Punkten Cataloniens in Bewegung sein. Die jungen Leute Barcelona's hätten sich am Abend des 5. aus der Stadt entfernt und sich nach den umliegenden Orten begeben; eine am 6. aus Barcelona ausgerückte Colonne hätte mehr als 200 derselben gefangen genommen, die übrigen hätten sich nach den Gebirgen geflüchtet. In Jugualada und Villafranca sei ebenfalls die Insurrection ausgebrochen und General Concha, welcher noch zu Tarassa stehe, warte auf Verstärkungen aus Barcelona, um gegen jene beiden Städte zu ziehen, von welchen besonders Igualada bedeutend ist.

Niederlande.

Aus dem Haag, 13. Juli. — Die Regierung hat mit dem Sultan von Kuti (auf Borneo) einen Vertrag abgeschlossen, wonach sich dieser der niederländischen Compagnie unterwirft und seine Flagge mit der niederländischen verbindet. Fremde Schiffe sollen jetzt nicht weiter als bis Samarinda den Fluß hinaufsegeln; bekanntlich waren im vorigen Jahre die Engländer mit einer Expedition über Samarinda hinaus bis zur Hauptstadt gelangt.

Schweiz

Zürich, 9. Juli. — Die katholische Staatszeitung in Luzern hatte früher einzelne Stellen des österreichischen Gratulationsschreibens wegen der glücklichen Besiegung der Freischaaren mitgetheilt, die bedeutendsten aber hatte sie verschwiegen. Jetzt ist das ganze Schreiben veröffentlicht worden und Jedermann kann darin lesen, daß die Luzerner Regierung sehr ernst zur „Mäßigung" und „genauen Beobachtung der Bundesvorschriften" ermahnt wird. Beides aber wird nicht befolgt. Weder ist der katholische Bund (Luzerner Conferenz) aufgelöst, noch sind die reactionairen Umtriebe im Aargau aufgegeben, noch ist irgend ein Zeichen von Mäßigung eingetreten. Die Justizbarbareien dauern fort und die sogenannte Nobelgarde in Luzern — eine Art von Freischaar im Dienste der Jesuitenparthei — macht es sich sogar zum Geschäft, die unschuldigsten Leute, selbst Reisende, auf der Straße mißhandeln.

Luzern, 11. Juli. — Daß die beiden Jesuiten Simen und Burgstaller auf ihrer Reise nach Luzern durch den Kanton Bern sich verkleidet haben, bestätigt sich. Burgstaller trug einen weißen Kastorhut und einen falschen Schnurrbart. Ihre Vermummung legten sie erst in Werthenstein ab. — Jüngsthin rühmten sich in Sarnen einige Jesuiten in Gegenwart von mehr als 20 Personen, wie sie in Bern in bürgerlicher Kleidung aufgetreten, als Freischärler sich ausgegeben, in die gemeinsten Wirthschaften gegangen und weidlich über Luzern und die Jesuiten geschimpft hatten. Vor der Ankunft des Simen und Burgstaller in Luzern äußerte sich der Pater Sugger in Stans, der durch Luzern gereist war, folgendermaßen: Wir haben in Luzern wahre Teufelsgesichter gesehen, und ich bedaure die Ordensbrüder, die dahin kommen.

Waadt. Der gr. Rath hat am 8ten d. in Fortsetzung seiner zweiten Berathung des Verfassungsentwurfes und in Bezug auf die Ausübung der Volkssouveränität folgenden Artikel angenommen: „Die Gemeindeversammlungen haben über jeden Vorschlag abzustimmen, den ihnen der gr. Rath von sich aus oder auf Begehren von 8000 Bürgern vorlegt." — Herr M. Dr. Secretan von Lausanne ist zu Annecy in Savoyen zur römisch-katholischen Kirche übergetreten und bereitet sich gegenwärtig im Priesterseminar St. Sülpice in Paris zum geistlichen Stande vor.

*) Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß die Jesuiten aus Venedig im Jahre 1606, aus Böhmen 1618, aus Indien 1623, aus Frankreich 1764, aus Spanien 1767, aus Rom 1773 vertrieben wurden.

Osmanisches Reich.

* Beyrut, 10. Juni. — Die Drusen wüthen in Verbindung mit den Soldaten der Regierung schrecklich gegen die Maroniten, überhaupt gegen die Christen. Alles ist im Gebirge zerstört; man findet nichts mehr ganz, was Christen gehörte. Mehr als 40 Priester sind getödtet, 120 Kirchen und 12 Klöster zerstört und verbrannt, hunderte von Frauen geschändet, Kinder und Männer ermordet. Die zertrümmerten Häuser sind ohne Zahl. Man sieht deutlich, daß nur die Wuth eines Religionskrieges solches Ungeheuere hervorbringen konnte; und wenn die europäischen Staaten der Verwüstung keinen Zügel anlegen, so geht auch die christliche Religion auf diesen Strecken ihrem Ende entgegen. In Beyrut und Seida haben wir eine große Menge Christen, welche durch die Intervention der Consuln gerettet worden sind; sie sind halbnackt und jeder Witterung ausgesetzt und würden vor Hunger umkommen, wenn sie nicht von den Consuln und andern Europäern Almosen empfingen. In diesem Augenblick höre ich, daß in dem Dorfe Gesin 40 Maroniten, welche sich versteckt gehalten hatten, von den Drusen entdeckt und gezwungen worden sind, Moslemin zu werden, um dem Tode zu entrinnen.

Konstantinopel, 2. Juli. — Das Journal de Const. vom 1. Juli meldet: Wir haben die Convention vor Augen, welche am 2. Juni d. J. zu Beirut, unter Vorsitz Bahri Pascha's zwischen den Maroniten und Drusen abgeschlossen worden ist. In dieser Convention, die aus zehn Artikeln besteht, ist Alles vorgesehen, um die Ruhe im Libanon herzustellen, und zu verhindern, daß sie in Zukunft gestört werde. Dieses Dokument ist von hoher Wichtigkeit, und wenn, wie wir nicht zweifeln, die Stipulationen, die es enthält, von beiden Seiten redlich gemacht wurden, so ist zu hoffen, daß sie auch eben so redlich werden vollzogen werden.

† Von der bosnischen Grenze, 13. Juli. — Ich beeile mich, meine letzte Mittheilung über den am 9ten d. zwischen den österreichischen Grenzern und den bosnischen Rebellen auf der trockenen Grenze unfern Glina stattgehabten blutigen Conflikt nach nunmehr erhobenen verläßlichen Erkundigungen zu berichtigen. Den Hauptanlaß zu den so weit ausgearteten Mißverhältnissen der beiderseitigen Grenzbewohner haben die Bosniaken durch den an einem österreichischen Cadetten verübten Mord geliefert. Der Commandant der dortigen Cordons-Mannschaft, Oberst Jellachich, fand sich hierdurch veranlaßt, eine Genugthuung zu fordern, die ihm beharrlich verweigert ward. Dies bestimmte ihn, sich solche selbst zu verschaffen, zu welchem Ende er mit etwa 1000 Mann am 9ten d. die türkische Grenze überschritt, was zu einem hartnäckigen Gefechte mit den in großer Ueberzahl zusammen geströmten Türken führte, in welchem zwar die Oesterreicher die Oberhand behielten, und eklatante Satisfaction nahmen, diese jedoch mit bedeutendem Verluste erkaufen mußten; gegen 40 Mann, darunter 2 Offiziere, sollen österreichischer Seits getödtet und eine noch größere Zahl verwundet worden, der Verlust der Türken dagegen unverhältnißmäßig größer sein. Die Ankunft der Verwundeten in Toplicza und andern Grenzorten, die Flucht einzelner durch das Gewehrfeuer erschreckter Furchtsamer 2c. scheint die Sage von einem Ueberfall der Grenze durch die Türken erzeugt, und das übrige die alles vergrößernde Fama zu jenem entstellten Sachverhalt, wie ihn meine erste Mittheilung bespricht, beigetragen zu haben. Die Türken sollen nun aber große Vorbereitungen zu einem wirklichen Rachezug gegen Oesterreich treffen, was diesseits natürlich ebenfalls Sicherheits-Vorkehrungen nöthig macht. Allenthalben hört man von Truppenmärschen nach der bedrohten Grenze und man versichert, daß ein sehr zahlreiches Operations-Corps dort werde zusammen gezogen werden.

Amerika.

** In Erinnerung der Theilnahme, die sich aussprach, als wir Ende vorigen Jahres in dieser Zeitung aus dem lebendig frischen Schreiben eines in Mexico lebenden Landsmannes Auszüge gaben, hoffen wir willkommen zu erscheinen, wenn wir späteren Briefen desselben geistreichen Mannes (des Verfassers der im vorigen Jahre bei Reimer erschienenen Wanderungen durch Ungarn, Herrn Wilhelm Richter) einige Mittheilungen entnehmen, die über Natur, Menschen und Zustände jener wunderbaren Tropenwelt interessante Beobachtungen enthalten:

Mexico, 28. Januar.

Lieber Freund! Glück auf zum neuen Jahre! Die entfernteste Gratulation wohl, die Sie erhalten. Glücklicherweise haben Klima und andere Verhältnisse nicht nachtheilig auf meine Gesundheit eingewirkt; ich finde die tropische Hitze für mich vielmehr sehr wohlthuend. Nach einer halbjährigen Abwesenheit bin ich endlich hierher zurückgekehrt, jedoch nur auf einige Tage, um dann einige 80 Meilen von hier eine neue Bestimmung anzutreten. Auf jeder guten Karte der Republik werden Sie westlich von der Hauptstadt das Städtchen Angangues finden, 36 Meilen weit entfernt. Dort war so lange meine Station auf dem Silberwerke eines Deutschen, in der Umgebung anderer liebenswürdiger Landsleute, jedoch fand ich mich bei meinem etwas verweichlichten Körper nicht ganz wohl, da das Werk an 10,000 Fuß hoch liegt, deshalb die Luft überaus fein ist und das Athmen schwer fällt. Die Hauptcordillere, welche sich in der Landenge von Panama zu einer Kette verbindet, zergliedert sich in Mexico in deren 3, die ihren Hauptstock südlich von der Stadt Mexico in den hohen Vulkanen von Prizava, Popocatepetl, Tytaccihuatl und von Tolucca haben. Dieser Queerwall, bis 17,400 Fuß hoch, schickt dann seine Armee östlich und westlich bis an das Meer, und auf dem westlichen Arm lag nun Angangues. — Die nördliche Haupterstreckung geht auf beide Küsten und läßt in der Mitte eine Menge Plateaus von 8—4000 Fuß Höhe, die theils große Ebenen, theils rolling präeries, theils Bergland bildend, sich im Centrum einer ziemlich starken Bevölkerung und Cultur erfreuen. So ist dann in der Mitte des Landes überall gemäßigtes italienisches Klima, das um so schneller tropisch wird, je steiler das Gebirge zur Küste abfällt. Dies zur Einleitung. Von Angangues unternahm ich nun mehrere Streifereien und Geschäftsreisen, die ich fleißig zum Sammeln von Skizzen, geognostischen und mineralogischen Stufen, Pflanzen, Früchten, Saamen-Holzarten benutzte. Eine vierwöchentliche Reise füllte ich damit aus, daß ich über mehrere kleine Städte nach Valladolid oder Morelia ging, der Hauptstadt des Staates Michoacan, welche noch im Flußgebiet der großen Seenreiche von Cuiseo, Chapala und Pazcuaro liegt. — Indem ich mich nun einige 30 Meilen südlich wandte, überschritt ich den obenbezeichneten Queerwall und immer in dem Flußgebiet des Rio de la Balsas, später Rio de Zacatula genannt, abwärts steigend, ließ ich schnell die Region der Nadelhölzer, Eichen und Mimosen hinter mir und erreichte die Tierra caliente, d. h. den heißesten Landstrich, characteristisch durch seine tropischen Pflanzenformen. Beinahe zwei Wochen hielt ich mich in dieser herrlichen Natur auf und verließ sie, nachdem ich verschiedene Gruben vermessen, um einen andern Heimweg einzuschlagen. In 8 Tagen erreichte ich wieder Angangues, nachdem ich bis San Pedro südlich und dann den Rio de Tusantla nördlich ging. Welche herrliche Natur bot sich hier den Blicken dar. Die engen Bergeinschnitte erweitern sich zu wohl bewässerten Flußthälern, überschattet von mächtigen Bäumen, die Palmenwelt darüber vorragend, alles aber wieder durch Schlingpflanzen in kühnen Guirlanden verbunden, überwuchert und oft erdrückt. Auf ihnen wiegen sich die Schaaren von Papageyen, die Huacamayas oder Arraras, die Tucans oder Pfeffervögel, der Cardinal (eine Loxia), die Calandra oder Beutelmeise, deren Nest wie eine lange Börse von den äußersten Baumzweigen herabhängt. Alles duftet und lebt in glühenden Farben. — Doch nicht nur in den Luftregionen dieses Leben, auch auf der Erde ist alles bewegt — die Ameisen thürmen Nester empor und umschwärmen sie fliegend; das faule Armadill kriecht häufig über den sonnigen Weg; Eidechsen sonnen sich zu Tausenden und der riesige Leguan liegt behaglich auf einem umgestürzten Stamm; — die Trochyllus oder Kolibriarten schwirren summend von den Blüthen der Lantanen zu den zierlichen rothfrüchtigen Kaffeebäumen, von den Carica papaya zum Poidium, wiegen sich in den Kelchen der Bignonien, Banhinien und Banisterien. — So überreich ist die Natur, daß der Mensch ganz in den Hintergrund tritt, und 1½ Tag reiste ich durch die Palmenwälder zwischen Curucupasseo und Canario, ohne einen Menschen zu sehen. Desto lauter tönte in der Nacht das Geschrei des Tiegers, der Coyotes oder Fuchswölfe, des Jaguars und Cayuars. — Die Maulthiere drängen sich ängstlich zusammen, aber das Feuer hält die schlimmen Bestien ab, die bei Tage im feuchten Gebüsch des Chamaerap, der Jamien und des indischen Rohrs verschwinden. — Man bricht mit dem ersten Morgengrauen auf, die Maulthiere werden gesattelt, eine Tasse Chocolade ist der erste Imbiß und fort geht es, oft durch dick und dünn, über steile Felsengrade und durch verwachsene Schluchten, durch Merquite und Tepejeyuache (Mimosen) Gesträuch, bis der Abend einbricht und irgend eine Indierhütte, ein einsamer Rancho oder die freie Natur uns aufnimmt. — Dann labt man sich an einem Paar Orangen oder Bananen, und preist sich glücklich, wenn man Torlillas, dünnen Maisfladen mit Cayennepfefferbrühe und einem Striemen Tassayo, d. h. an der Sonne getrocknetes Rindfleisch, erhält. Leider fehlt es in so herrlicher Natur auch nicht an Ungeziefer, Krankheiten und Räubern. — Skorpione sind sehr häufig, doch führe ich immer Ammoniak-Liquor als bestes Gegengift bei mir; gegen die typhösen Fieber dient Diät, Abhärtung und Leben nach Landesart; gegen Räuber der Doppellauf und die Pistolen, denen ich auch manchen guten Braten verdanke. Während man auf den Llanos des Nordens wochenlang täglich 20—30 Meilen bequem reitet, ist hier in dem zerschnittenen Terrain 15—20 Meilen ziemlich das Maximum, wobei die Thiere nur die Nachtzeit zum Fressen und Ruhen haben, aber unterwegs so oft saufen, als sich Wasser vorfindet. Die Meerwinde, die an der Küste kühlen, fehlen in den tiefen Flußthälern, die Decembersonne brannte mit Gluthitze hinab und ich schwitzte im Hemde und leinenen Hosen. An den südlichen Abhängen konnte man, ohne

sich die Finger zu verbrennen, keinen Stein aufheben und nur die Nacht unter einfacher Leinendecke und freiem Himmel, verschafft angenehme Kühlung und Erfrischung. Ueber 500 Pflanzenexemplare, einige 50 Skizzen, einige Kisten mit andern Naturalien sammelte ich unterwegs, und freue mich derzeit schon 24 Eichenarten, ebenso 8 Pinusarten in Mexico eigenthümlich zusammen zu haben, die, da sie hier bis auf 7—8000′ Höhe hinaufsteigen und dem kalten Landstriche angehören, auch im südlichen Deutschland fortkommen werden und viel zur Verschönerung von Wäldern und Gärten beitragen müßten, namentlich die riesenblättrige Eiche, deren Blätter länger als 1′, breiter als ½′ sind. Mir ist es unbegreiflich, wie man sich in so himmlischer Natur, unter diesem dunkeln Tropenhimmel noch viel mit Politik beschäftigen kann und doch ist hier eine Revolution so gewöhnlich, wie Weißbier in Berlin. Am respectabelsten war die jetzige Revolution, in der Santa Anna von den Präsidenten durch allgemeine Staatenerklärung abgesetzt und in Perate ins Gefängniß gesteckt wurde. — Man erwartet nun neue Revolutionen, um zu entscheiden, ob die Staaten central oder föderal regiert werden sollen, dabei stocken die Geschäfte, täglich werden die Posten geplündert, alles wimmelt auf den schlechten Wegen von Räubern, die zu Hunderten sich verbinden; im Norden tödten die Comanches und Schoschonen Tausende und schleppen eben so viel Weiber und Kinder in die Sklaverei. — Die gegenwärtige Regierung hat respectable Leute an der Spitze, man hofft das Beste, droht S. Anna mit dem Tode, um die gestohlenen Millionen herauszupressen — — soll ich nun nicht recht haben, daß es nach diesem Blick in den faulen, fermentirenden Staatskörper besser ist, die schöne Natur, den großen Tempel meines Gottes aufzusuchen, wo ich wohl Tieger, aber keine schwarzen Pfaffenkutten, Skorpione aber keine Spione finde, wo ich erst ganz den Zweck meines Lebens erfasse und täglich und nächtlich neue Wunder sehe und anstaune. So gehe ich denn schon in einigen Tagen in ein heißes Thal, daß sich nördlich von Zimapan zum mexikanischen Golf ausmündet, um dort Eisenwerke zu leiten und zu bauen, und von wo ich Ihnen dann wieder schreiben werde ꝛc. ꝛc.

Miscellen.

Berlin. Eine von der königl. Akademie der Medizin von Belgien gestellte Preisaufgabe: „die Angabe der zu treffenden Vorsichtsmaaßregeln zur Erhaltung der Gesundheit der in den Strafanstalten in vollständig einsamer Haft Detinirten“, deren Preis eine goldne Medaille von 800 Frks. ist, und deren Einsendung vor 1sten April 1846 geschehen soll, verdient gewiß auch hier der allgemeinen Beachtung besonders empfohlen zu werden, da auch hier bereits die Veranstaltung getroffen wird, die vollständig einsame Verhaftung grober Verbrecher einzuführen, damit in Zeiten auch Vorsorge genommen werden kann zur Erhaltung der Gesundheit des Leibes und zur Verhütung der gänzlichen Verkümmerung der Seele der Verbrecher, welche Vorsorge unser so human denkender König gewiß nicht unberücksichtigt lassen wird.

Nach dem Rhein. Beob. wird der k. preuß. Gesandte in London, Geh. Rath Bunsen, in Kurzem Deutschland mit drei neuen Werken beschenken, welche gewiß großes Aufsehen erregen werden. Von zwei haben mehrere Zeitungen bereits die Titel mitgetheilt. Das dritte wird, wie man hört, den Titel „Kirche der Zukunft“ führen und die Disciplin besprechen, wie eines von den andern die Liturgie behandelte.

Königsberg. Bei Weber in Danzig ist jetzt die Brochure über das Schade- von Leutholdsche Duell unter folgendem Titel herausgekommen: „Das Pistolen-Duell, welches zwischen dem Ingenieur-Lieutenant von Leuthold und dem Oberlandesgerichts-Referendarius Schade am 30. Aug. 1844 bei Königsberg in Preußen stattfand. Aus den Untersuchungsakten vollständig dargestellt und mit dienstlicher Genehmigung veröffentlicht durch Heinrich Aug. Meyer, Corps-Auditeur des königl. preuß. 1. Armee-Corps, Justiz-Rath und Ritter ꝛc.“ Die Brochure erzählt den Hergang der Sache in drei Abtheilungen, mit stellenweisem Auszuge verschiedener Schriftstücke, ist außer der Einladung mit einer Vorrede versehen und enthält das Motto: Suum cuique! Die darnach verhängten und bereits angetretenen Strafen sind 6 Jahr Festung gegen Lieut. v. Leuthold (in Neisse), 1 Jahr Festung gegen Lieut. v. Schrötter (in Pillau), 6 Monat Festung gegen Candidat Willert (in Thorn). — Lieut. v. Wittich, Reg.-Arzt Dr. Clebsch, Hauptmann Hindersin, Lieut. v. Mayer, Lieut. v. Ernst, Buchhändler Krähr, Studiosus Fritsch, Handlungsdiener Rosenhein und Dr. v. Pastau sind von dem Vorwurf, den Zweikampf befördert zu haben, freigesprochen.

(Königsb. Z.)

Danzig. Ein unerwarteter Fund hat uns sehr erfreut. Im vorigen Jahre wurden, wie schon gemeldet, im Sommer-Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses in einem hinter den Tapeten verborgen gewesenen Schranke Gold- und Silbermünzen und silberne Altarkelche, im Werthe von ca. 700 Thlr., zufällig aufgefunden, und dieser Tage hat derselbe städtische Beamte, der den ersten Schatz fand, einen zweiten in einem Gewölbe entdeckt, welches hier unter der Benennung „der große Christoph“ bekannt, das geheime Archiv der Stadt enthält und sich über dem Rathhausportal, worauf anscheinend der Thurm ruht, befindet. Dort ist auch den städtischen Beamten der Zutritt nicht gestattet, indem der Oberbürgermeister nur allein im Besitz des Schlüssels ist und diesen, wie man hört, mit ängstlicher Sorgfalt aufbewahrt. Bei Gelegenheit einer kurzen Anwesenheit jenes begabten Finders in dem Gewölbe, die ein außerordentlicher Fall auf Augenblicke und nur unter hoher Aufsicht herbeigeführt hatte, fand derselbe unter Spinngeweben und dicken Staubkrusten 2 Präsentirteller, 2 Vorlegelöffel, nahe an hundert Messer, Gabeln, Thee- und Eßlöffel von Silber, im Werthe von ungefähr 300 Thlr., mehrere silberplattirte Tisch- und Armleuchter und 3 werthvolle Tischuhren, die wahrscheinlich die Tafel und Zimmer des französischen Gouverneurs der Stadt, Grafen Rapp, von 1807 bis 1812 geziert haben, ganz zufällig vor. Von der Existenz dieser Werthstücke im „großen Christoph“, dessen innerer Raum kein Fenster erhellt, hat auch der Oberbürgermeister bisher nichts gewußt. Die Stadtverordneten beabsichtigen nun die Eingeweide des „großen Christoph“ genau untersuchen zu lassen, indem der Gute vielleicht noch an andern Verstopfungen leidet.

(Königsb. A. Z.)

Koblenz, 13. Juli. — Unter den vielen Pilgerfahrten, welche in letzter Zeit den heiligen Rock und das Grab des heiligen Mathias in Trier besuchten, befand sich auch eine fromme Schaar aus Bonn, welche in ihrem Eifer die weite Strecke von Bonn bis Trier in zwei Tagen pilgerte. Viele dieser frommen Pilgrimme ruhten dafür desto mehr Tage auf dem Krankenlager aus. Um ein bleibendes Andenken an diesen Heldenzug zu haben, stiftete man eine Brüderschaft unter dem Patronate des St. Mathias nnd veranstaltete am 2. Juli im Rheinischen Hof ein Abendessen, wozu der Führer der Pilgerfahrt, Kaplan T., eingeladen wurde und welcher auch theilnehmend erschien. Nach beendigter Tafel, gegen halb zwölf Uhr, ersuchte der Hr. Kaplan T. die Gäste sich zu entfernen, aber mehrere hatten sich eben wieder ein Fläschchen kommen lassen und glaubten dieses doch erst leeren zu dürfen; allein der Herr Kaplan war unerbittlich und befahl keinen Tropfen mehr zu trinken. Dies verdroß die Besitzer der gefüllten und ergötzte die Brüder mit den leeren Flaschen; daher sich letztere auf die Seite des Kaplans, erstere hingegen auf die Seite eines ziemlich bejahrten Polizeibeamten schlugen, welcher auch die Erlaubniß einer Freinacht (Freilassung von der Polizeistunde) im Auftrage seiner Mathias-Mitbrüder ausgewirkt hatte. Dem Herr Kaplan gelang es jedoch, die Brüder auseinander zu bringen und so die Ruhe aufrecht zu erhalten. Nachdem sich aber der Herr Kaplan entfernt, waren die Brüder der leeren Flaschen bald wieder bei einander und eben so schnell aneinander. Es hagelte Kopfnüsse und regnete Faustschläge und sonderbarerweise wurden bei diesem Feste, welches zum Andenken der Pilgerfahrt zum Grabe des h. Mathias und zum h. Rock gefeiert wurde, fast alle anwesende Röcke in Jacken verwandelt! Auch hatten ein paar hinzugeeilte Nachtwächter das Glück, eine Probe der Mathias-Bruderliebe mitzunehmen.

(Elbf. Z.)

Freiburg, 13. Juli. Gestern Abend starb hier nach langen und schweren Leiden im 30. Altersjahre Dr. Hermann von Rotteck, Privatdocent an der hiesigen Hochschule, als Gelehrter nnd Schriftsteller rühmlich bekannt. An ihm verliert die Wissenschaft einen eifrigen und gründlichen Pfleger, die Menschheit einen für Wahrheit, Recht und Freiheit begeisterten Kämpfer. Er war in Gesinnungstüchtigkeit und thatkräftigem Streben der würdige Sohn des unvergeßlichen Karl v. Rotteck, dem er zu frühe in die Gruft folgte.

Das in Pesth erscheinende Journal „der Ungar“ No. 150 vom 16. Juni meldet: „Die Poststraße zwischen Laibach und Triest ist so unsicher, daß die Post, von Station zu Station, mit 80 Mann Cavallerie escortirt wird.

(Oestr. Lloyd.)

Paris, 14. Juli. — Mlle. Plessy, die sehr beliebte Actrice vom Theatre français, ist durchgegangen; man hat sie zu St. Petersburg mit 50,000 Fr. für das Jahr auf zehn Jahre engagirt; sie erhält nach Ablauf der zehn Jahre 12,000 Fr. Pension; überdem wurden ihr 60,000 Fr. vergütet, weil sie ihren Anspruch auf Pension zu Paris aufgiebt.

Die Bevölkerung von London wird ohne die Fremden jetzt auf 2 Mill. angegeben.

Athen, 6. Juli. — In verflossener Woche hat in dem Dorfe Kalumon bei Marathon ein wüthender Wolf 11 Bauern gebissen, von denen 8, ungeachtet der ihnen geleisteten Hilfe, bereits starben; 18 Hunde, welche von dem Thiere ebenfalls gebissen wurden, sind getödtet worden. Zum Uebermaße des Unglückes werden in diesem Jahre die Landgegenden von einer staunenswerthen Menge Heuschrecken heimgesucht. Um sich einen Begriff von den zahllosen Schwärmen dieser Insekten zu machen, dürfte hinreichend sein, zu erfahren, daß die Einwohner zu Phyle, deren bereits 200,000 Oken (die Oka zu 2¼ Wiener Pfd. gerechnet) erlegten, und daß auf jede Oka 140,000 dieser Insecten kommen.

(**Die Vögel in Siam.**) In den ungeheuren Wäldern Siams finden sich eine Menge in Europa unbekannter Vögel, aber ihr Gesang ist weit unangenehmer, denn keiner derselben hat die melodische Stimme der Nachtigall oder der Grasmücke. Allenthalben hört man nur das scharfe, traurige, monotone Geschrei. Unter den durch ihre Größe merkwürdigen Vögeln zeichnet sich derjenige aus, den die Siamesen Noc-ariam nennen: wenn er aufrecht geht, ragt er um anderthalb Fuß über den Kopf eines gewöhnlichen Menschen hinaus. Seine Dicke ist verhältnißmäßig, sein Gefieder ist aschgrau, am Hals und am Rücken manchmal roth. Sein Kopf ist so groß als der eines Menschen, sein Schnabel zwei Fuß lang und kegelförmig. Manchmal fliegt er so hoch, daß man ihn nicht mehr sieht, aber sein scharfes, durchdringendes Geschrei zeigt seine Anwesenheit an, selbst wenn die Höhe seines Fluges ihm dem Gesichte entzieht. (?) Dieser Vogel nährt sich nur von Körnern und Pflanzen, seine Eier gleichen denen des Strauß, er ist in Siam sehr gewöhnlich. Ein Raubvogel, Noc-asum genannt, hat ein eigenthümliches Talent, um seine Bedürfnisse zu befriedigen; wenn seine Jagd nicht glücklich war, greift er den Geier an, packt ihn an der Kehle und zwingt ihn, die verschlungene Beute mit ihm zu theilen. (Ausl.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 19. Juli. — Zu der ersten im Wahljahre 1845—46 stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten hatten sich 102 Mitglieder eingefunden. Der Vorsteher, Herr Justizrath Gräff, eröffnete die Sitzung mit Einführung einer, in einigen Punkten abgeänderten Geschäftsordnung, in welcher auch bestimmt wurde, daß die gewöhnlichen Sitzungen an jedem Mittwoch präcise 9 Uhr früh beginnen sollen. Ferner wurde von ihm die Anschaffung von Büchern, welche bei so vielen verzweigten Geschäften durchaus nothwendig sind, beantragt. Die Versammlung ging hierauf ein und überließ es dem Vorstande, die Auswahl der Bücher und deren Ankauf vorzunehmen. Schließlich wurde von dem Vorsteher beantragt, zu allen Sitzungen ein für alle Mal die Stellvertreter mit einzuberufen, weil es in einer großen Stadt unmöglich sei, sobald die Versammlung nicht vollzählig geworden, schleunigst zu derselben Sitzung noch Stellvertreter einzuberufen; dann sei es überhaupt nothwendig, weil bei dem großen Umfange von Verhandlungen, zu deren Würdigung durchaus Kenntniß des Vorangegangenen gehöre, ein erst einberufener Stellvertreter, der nun, ohne den Zusammenhang des Ganzen zu wissen, mitstimme, mehr schade als nütze. Die Versammlung überließ es dem Vorsteher, die Einberufung nach seinem Dafürhalten anzuordnen.

(**Antrag.**) Mehre Mitglieder der Schützen-Gesellschaft hatten den schriftlichen Antrag gestellt, daß 1) das Legatwesen der Schützen-Gesellschaft regulirt und daß 2) die Verfügung getroffen werden möchte, daß das diesjährige Königschießen noch in diesem Monate abgehalten und Mitgliedern der Schützen-Gesellschaft gestattet werden möchte, an den Berathungen der Schießwerder-Deputation Theil nehmen zu dürfen. Die Versammlung übersandte die Anträge an den Magistrat mit dem Ersuchen, diese Vorlagen an die aus Magistrats-Mitgliedern, Stadtverordneten und Schießwerder-Aeltesten neu gebildete Schießwerder-Deputation zur Begutachtung zu überweisen.

(**Antrag.**) In der Finanz-Deputation wurde neulich bei der Berathung über die Festlichkeiten, welche bei der im September stattfindenden Ankunft der Land- und Forstwirthe von Seiten der Stadt gegeben werden möchten, ein Antrag gestellt, welcher von der Stadtverordneten-Versammlung dahin erweitert wurde, daß ein zu Ehren der Land- und Forstwirthe zu veranstaltendes Fest, an welchem die ganze Bürgerschaft Theil nehmen könne, proponirt wurde. Es wurde viel darüber debattirt, ob Schlesien, ob Breslau besonders zu solchen Volksfesten, die längst leider entschwunden, sich erheben könne, ob man mit einem solchen Arrangement auch Ehre einlegen könne, da der Sinn zu solchen Festen erst aus dem Schlafe erweckt werden müsse. Es wurde hierauf entgegnet, daß einmal doch in jeder Sache, also auch hierin, ein Versuch gemacht werden müsse, daß die, denen zu Ehren ein solches Fest bereitet würde, den guten Willen der Stadt und die aufgebotenen Kräfte nicht verkennen würden, wenn der Erfolg, den freilich Niemand im Voraus wissen könne, nicht der Absicht ganz entspreche.

Der Beschluß der Versammlung ging nun dahin, eine aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten gebildete Commission zu beantragen, welche diese Angelegenheit in Berathung ziehen und der Versammlung Vorschläge machen solle, ob ein solches Fest, oder die

von der Finanzdeputation vorgeschlagene Abendfestlichkeit sich am zweckentsprechendsten anordnen lasse. Die Commissionsmitglieder werden, so viel wir wissen, nach ihrem Zusammentreten wahrscheinlich die Aeltesten aller Gewerbe zusammenberufen und unter Mitwirkung derselben versuchen, einen Plan vorzubereiten und diesen der Versammlung vorlegen.

Referent hätte diesen Gegenstand, da noch gar nichts entschieden, mit Stillschweigen übergehen können, wenn sich nicht in der Stadt das Gerücht, als sei derselbe schon fest beschlossen, verbreitet hätte. Wenn übrigens ein solches Fest zu Stande kommen soll, so darf unseres Dafürhaltens, auch die Sache nicht ganz privatim abgemacht werden. Die ganze Bürgerschaft muß auch dafür interesirt, es müssen Vorschläge gemacht, und mancher Rath gegeben werden, und das geschieht wohl am besten durch die öffentlichen Organe, die Zeitungen. Was wir aus der Berathung der Commission erfahren, wollen wir ebenfalls mittheilen; vielleicht ist es doch möglich, daß ein gemeinsames Wirken ein solches Fest zu Stande bringt.

(Wahlen.) Gewählt wurden Hr. Klemptnermeister Bartel als Bezirksvorsteher im Albrechtsbezirk, als Stellvertreter des Bezirksvorstehers im Magdalenenbezirk Hr. Kaufmann Julius Müller; als Bezirksvorsteher im Theaterbezirk Herr Kaufmann Schuster; als Schiedsmann in dem Dreiberge-Bezirk Herr Kaufmann Alexander Strohbach.

Tagesgeschichte.

Breslau, 20. Juli. — In der beendigten Woche sind (excl. eines im Wasser verunglückten Knabens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 28 männliche und 39 weibliche, überhaupt 67 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 11, Alterschwäche 1, Blutsturz 1, Brechdurchfall 4, Durchfall 2, Lungenentzündung 2, Unterleibs-Entzündung 1, gastrischem Fieber 1, Nervenfieber 2, Scharlachfieber 1, Zehrfieber 2, Geldsucht 1, Gehirnleiden 1, Krämpfen 12, Leberleiden 1, Lungenlähmung 3, Magenerweichung 1, Rose 1, Lungenschwindsucht 13, Brustwassersucht 2, allgemeiner Wassersucht 3, Zahnleiden 1.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 29, von 1—5 J. 4, von 5—10 J. 1, 10—20 J. 5, 20—30 J. 5, 30—40 J. 3, 40—50 J. 9, 50—60 J. 6, 60—70 J. 3, 70—80 J. 2.

Seit dem 15. Juni bis heute sind incl. neuer Seiten und Hintergebäude wieder 20 Neubauten, sowie der Bau einer Reitbahn und einer Lackirfabrik angemeldet worden. Es sind davon ziemlich eben so viele zu größeren als zu kleineren Wohnungen bestimmt.

Auf dem am 14ten d. hier abgehaltenen Roß- und Viehmarkt waren circa 800 Stück Zugpferde feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh waren 80 Stück Ochsen, 160 Stück Kühe und 686 Stück Schweine vorhanden.

In der beendigten Woche sind stromabwärts auf der oberen Oder hier angekommen: 2 Schiffe mit Eisen, 2 mit Zinkblech, 4 mit Kalk, 3 mit Butter, 12 mit Brennholz, 56 Gänge Brennholz und 19 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 3 Tischler, 1 Nagelschmied, 6 Hausacquirenten, 2 Handelsleute, 4 Kaufleute, 1 Maurer- und Zimmermeister, 1 Vergolder, 1 Commissionair, 1 Pferdehändler, 1 Zwirnhändler, 1 Posamentier, 1 Hürdler, 1 Zimmermeister, 6 Schneider, 1 Literat, 1 Victualienhändler, 1 Heringshändler, 3 Agenten, 2 Maurermeister, 1 Buchbinder, 1 Stubenmaler, 1 Silberarbeiter, 1 Holzhändler und 1 Bäcker. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 40 (darunter aus Breslau 17), aus österr. Schlesien 1 und aus dem Großherzogthum Mecklenburg 2.

Laut eingegangenen amtlichen Nachrichten aus Cosel und Oppeln war die Oder vom 16ten d. Abends 7 Uhr bis zum 19ten früh 5 Uhr um 5 Fuß gestiegen und es wird, da in Oderberg das Wasser pro Stunde um 4 Zoll gewachsen ist, wegen des dort gefallenen starken Regens ein größerer Anwuchs befürchtet. In Oppeln stieg das Wasser vom 17ten früh 5 Uhr bis zum 19ten Nachmittags 4 Uhr um 2 Fuß 11 Zoll.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 6 Zoll und am Unter-Pegel 7 Fuß 1 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 18ten d. am ersteren um 2 Fuß 6 Zoll und am letzteren um 2 Fuß 11 Zoll wieder gestiegen.

** Breslau, 19. Juli. — Herr Dr. Joseph Sauer, Rector des fürstbischöfl. Klerikal-Seminars und Herausgeber des römischen Kirchenblattes, hat in der letzten Nummer desselben einen „ein Laie" unterzeichneten Artikel aufgenommen, welcher zu der Annahme berechtigt, daß dem genannten Redacteur Kenntniß der Censurgesetze im hohen Maße abgehe, was auch aus der ganzen Haltung des Blates hervorleuchtet. Herr Dr. Sauer durfte seinen „Laien" bei einiger Gesetzeskenntniß nicht also redend einführen: „Die Schlesierin führt an, daß sie die Allerhöchste Königl. Kabinets-Ordre nicht eher habe mittheilen können, bis sie durch die Preußische Staats-Zeitung veröffentlicht worden war. Der Ronge'schen Partei und ihrem Anhange stehen ja alle Mittel und Wege zu Gebote, und sie wird in ihrem gesetzlosen Treiben ja von allen Gewalten der Erde unterstützt; warum sollte sie daher, ich wiederhole es, wenn die Allerhöchste Kabinetsordre des Erfreulichen soviel für sie enthielt, nicht auch auf anderem Wege, als durch die Staats-Ztg., die frühere Bekanntmachung derselben haben bewirken können?" Der §. 1 4 der Kabinetsordre vom 30. Juni 1843 enthält ausdrücklich folgende Bestimmung:

„Werden Zeitungs-Artikel zur Censur vorgelegt, in welchen Königl. Befehle oder amtliche Verfügungen, Beschlüsse oder sonstige Actenstücke inländischer Staatsbehörden ganz oder auszugsweise mitgetheilt werden, und hat der Censor Grund zum Zweifel über die Befugniß zur Veröffentlichung, so ist die Druckerlaubniß erst dann zu ertheilen, wenn die Genehmigung der betreffenden Behörden nachgewiesen worden ist. In jedem Falle dürfen dergleichen Artikel in eine Zeitung nur dann aufgenommen werden, wenn sie entweder einer anderen inländischen Schrift entlehnt worden, in welchem Falle der Redacteur die Quelle anzugeben hat, oder wenn ihm der Einsender bekännt ist. Auch ist er verpflichtet, Letzterem dem Censor auf dessen Verlangen namhaft zu machen."

Herr Dr. Sauer, sein „Laie" und der in einer Anmerkung unterzeichnete „Dritte" (?) mögen also künftig nicht wieder der Schles. Ztg. Vorwürfe machen, daß sie Königl. Kabinetsordres nicht eher bringe, als sie von der Höchsten Behörde publicirt worden sind. Und wenn dieselbe Zeitung die Ministerial-Verfügung nicht eher brachte, als sie sie bringen konnte, so wird dies Herr Dr. Sauer, sein Laie und sein Dritter nur gesetzlich und natürlich finden müssen. Dagegen müssen wir uns sehr wundern, daß der Dritte des Hrn. Dr. Sauer zu verstehen giebt, daß das rc. Kirchenblatt die Ministerial-Verfügung hätte eher bringen können. Der Censor des rc. Kirchenblatts, Herr Domherr Herber, ist unseres Wissens auch auf Einhaltung der Censurgesetze verpflichtet. Höchst lächerlich ist es aber, wenn Herr Dr. Sauer Mangel an Raum als Grund vorschützen läßt, daß die königl. Cabinetsordre, ein die katholische Kirche so nahe angehendes Grunddokument, noch nicht aufgenommen sei. Herr Dr. Sauer dürfte nur das Gewäsch aus dem Sendschreiben zweier angeblichen Protestanten — mögen sie ihre Namen und Charakter unterzeichnen — etwas verkürzen, und hätte augenblicklich Platz für die Allerhöchste königliche Kabinetsordre, deren Weglassung und Nichtbeachtung aus ganz andern, sehr einleuchtenden Gründen erfolgt ist.

⁂ Auras, 18. Juli. — Heut hat der Herr Ger.-Rath Goeppert die erste vorbereitende Versammlung zur Bildung einer christ-katholischen Gemeinde im Rathhaus-Saale abgehalten. Das Resultat war für den hiesigen Ort in so weit günstig, als ohne vorhergegangene Aufforderungen sogleich eilf Personen mit ihren Familien ihren Beitritt unterzeichneten und mit Zuverlässigkeit noch Mehrere zu erwarten sind. Nächstens wird eine konstituirende Versammlung abgehalten werden. Ein eigenthümliches Zusammentreffen von Umständen bestand darin, daß eben heut auch Hr. Erzpriester Siegert mit zwei Gehülfen anwesend war, um vom Hrn. Pfarrer Nitschke, der nach Magdeburg geht, die Uebergabe der kirchlichen Gebäude, Inventarienstücke und Rechnungen leisten zu lassen.

* Waldenburg, 18. Juli. — Gestern früh 9 Uhr feierte der hiesige Missionsverein sein zweites Jahresfest in der hiesigen evangelischen Kirche. Trotz des sehr ungünstigen Wetters war es wieder sehr zahlreich besucht. Gegen 30 Geistliche und Candidaten nahmen daran Theil. Die hiesigen beiden Ortsgeistlichen, obwohl sie mit den Tendenzen der Missionsvereine nicht einverstanden sind und an der Leitung des hiesigen Vereins nicht Theil nehmen, gaben doch durch ihre Theilnahme an der Jahresfeier einen deutlichen Beweis ihrer Toleranz und Liberalität. Einer derselben ertheilte am Schlusse der Feier der Versammlung den Segen. Herr Garnisonprediger Möbius aus Glatz stattete den Jahresbericht ab und Herr Pastor Köppen aus Bienowitz hielt die Festpredigt. Außerdem hielt der in dem Berliner Missions-Seminar ausgebildete Missionar Scholtz aus Jauer, welcher nächstens nach dem südlichen Afrika abgehen wird, eine Abschiedsrede an die versammelten Missionsfreunde. Die Kollekte an den Kirchenthüren ergab einen Ertrag von 65 Rthlr. Der Kirchenkasse floß auch dieses Jahr durch den Klingelbeutel wieder eine bedeutende Einnahme zu. Die zahlreichen Festbesucher aus der Ferne wurden von hiesigen Missionsfreunden gastfreundlich aufgenommen und bewirthet. Nachmittags fand eine Missionsconferenz in einer hiesigen Erziehungsanstalt statt. Der hiesige Missionsverein hat bereit drei neue Vereine im Waldenburger Kreise, nämlich zu Friedland, Steingrund und Wüstegiersdorf, ins Lebens gerufen. Im Laufe dieses Monats werden noch die Missionsvereine im Riesengebirge, zu Deutmannsdorf bei Löwenberg, zu Goldberg rc. ihre Jahresfeste feiern. Es scheint daß die Missionsfreunde durch die Erklärung der Lichtfreunde zu neuem Eifer angeregt worden sind.

* Salzbrunn, 19. Juli. — Die hiesige Brunnen-Saison hat nunmehr ihren Höhepunkt erreicht. Die Brunnenliste weist heut 1100 Nummern nach. Mit Vergnügen bemerkt der diesjährige Besucher die Erweiterung und Verschönerung der Promenaden, in Betreff deren Salzbrunn bisher anderen Bade- und Brunnenörtern nachstand. Der Bau der Schweizerei schreitet vorwärts und wird wahrscheinlich im nächsten Jahre beendet sein. Während für das Vergnügen und die Bequemlichkeit der Brunnengäste trefflich gesorgt ist, wird von manchen Brunnengästen ein Lokal für den sonntäglichen Gottesdienst in der Nähe des Brunnens vermißt, da die Dorfkirche zu weit entfernt ist. Hoffentlich wird die thätige und umsichtige Brunnen-Direction auch diesem Mangel abhelfen.

* Altwasser, 19. Juli. — Das hiesige Bad ist dieses Jahr so zahlreich besucht, daß es an Wohnungen zu fehlen beginnt und alle nur irgend disponiblen Räume vermiethet sind. Der Bau der neuen Promenadenhalle ist beinahe vollendet, sie erscheint jedoch für die jährlich zunehmende Frequenz zu klein.

* Gleiwitz. Ein, dem Anschein nach ziemlich gesinnungstüchtiger Correspondent der Schles. Ztg. berichtete unlängst, daß der Commandeur des zweiten Ulanen-Regiments, Oberst-Lieutenant Baron v. Reitzenstein, eine Deputation der städtischen Behörden nicht vorgelassen. Freiherr v. R., Flügel-Adjutant des Königs, ist aber sicherlich zu sehr Hof- und Weltmann, als daß er Solches absichtlich sollte geschehen lassen haben. Man rühmt die Freundlichkeit des an Stelle des nunmehrigen General-Majors v. Lupinski (nicht Lussinski, wie in dem Schreiben des Berichterstatters der Schlesischen zu lesen) hierher versetzten Herrn und behauptet mit Bestimmtheit, daß er durchaus nicht gewußt, er habe es mit Deputirten der Bürgerschaft zu thun. Der Herr Oberst-Lieutenant soll geglaubt haben, es handle sich um einen einfachen Privatbesuch, zumal ihm der Besuch nicht richtig angemeldet wurde. Sobald er näher unterrichtet war, hat er es auf jede mögliche Art bewiesen, daß ihm das leidige Mißverständniß sehr unangenehm sei, sehr leid thue. Kurz darauf erschien nun jene Correspondenz der Schles. Ztg., welche zu falscher Deutung des Vorfalls Veranlassung geben mußte.

Z.

Liegnitz. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. Mai d. J. zu bestimmen geruht, daß der Enkel der Frau Herzogin zu Sagan, Marquis Bozon de Talleyrand, den Titel eines Prinzen von Sagan führe.

Von der hiesigen königl. Regierung sind bestätigt worden: Der Kandidat des Predigtamts Lochmann als Pastor-Substitut zu Seitendorf, Schönauer Kreises; der anderweit wiederum gewählte Kämmerer Dörich zu Beuthen a. d. O. als solcher daselbst; der Partikulier Kolbe zu Hirschberg als Rathsherr daselbst; und der Stadtälteste Zimpel zu Jauer als Rathsherr daselbst.

Die verwittwete Brauermeister Caroline Parnitzky hat der katholischen Schule zu Sagan 100 Rthlr. zur Bezahlung des Schulgeldes für zwei Freischülerinnen geschenkt.

* Reichenbach. Der Erklärung der protestantischen Freunde zu Breslau gegen die Bedrückungen der evangelischen Kirche durch den Protestantismus treten bei:

C. G. E. Groß, Kaufm., Fried. George, Buchhändler, E. d'Oench, Hofgerichts-Assessor a. D., E. Rößler, Typograph, Weinhold, Pastor Prim., E. v. Kornatzki, Besitzer des lithogr. Instituts, Sesselmann, königl. Kreisthierarzt, Jüttner, Lehrer, A. Richter, Kfm., J. G. Baumgart, Kfm., G. Panke, Gürtlermstr. u. Kirchenvorsteher, C. Bergmann,

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 167 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag den 21. Juli 1845.

(Fortsetzung.)

Seifensiedermstr., C. Queisser, Kandidat der Theologie, sämmtlich aus Reichenbach. Gürtler, Lehrer, in Ernsdorf bei Reichenbach. E. Bürger, Kfm. u. Rathsherr, W. Pfützner, Kanzlist, Wilh. Grundmann, Pfefferküchler u. Stadtverord., A. E. Mülchen, Kfm., L. Emmich, Partikulier, Gustav Bedau, Kfm., sämmtlich in Reichenbach. Adolph Fleckner, Kfm., in Neumarkt. F. Bithorn, Maler, Krause, Ober-Bau-Insp., Gerber sen., Bäckermstr., Ed. Jung, Glasermstr., Aug. Gerber jun., Anspach, Justiz-Commiss., C. F Kaiser, Nadler u. Stadtverord., A. Gerhardt, Gasthofbesitzer, C. F. Fleischer, Kfm. u. Stadtverord.-Protokollführer, Joh. Gottl. Göhlig, Kaufmann und Stadtältester, Carl Gottlieb Göhlig, Kfm., Aug. Heidborn, Kfm., Anspach, Essigfabrik. u. Stadtverord., Gottfr. Ilgner, Kräutereibesitzer, Carl Wagner, Färbereibesitzer u. Stadtverord., E. Friedrich, Handlungs-Commis, sämmtlich in Reichenbach. M. Bithorn, Färbereibesitzer, in Ernsdorf bei Reichenbach. H. Buchs, Kandidat der Theologie, in Nieder-Peilau bei Reichenbach. Wilh. Weltz, Riemermstr., Aug. Thal jun., Handelsmann, Lessing, Just.-Commiss., F. W. Bernhauser, Kfm., sämmtl. in Reichenbach. H. J. G. Müller, Kfm., in Faulbrück. C. G. Pfützner, Raths-Registrator, in Reichenbach. Louis Birk, Bildhauer, aus Hirschberg. E. Günther, Gutsbesitzer, aus Langen-Bielau. S. W. Klose, conc. Agent, in Heidersdorf bei Nimptsch. M. Altenburg, Kfm., Brendel jun., Sattlermstr. u. Stadtverord.-Vorsteher, beide in Reichenbach. Benjamin Hoffmann, Müllermstr. aus Steinseifersdorf. G. Dierig, Mühlenbesitzer in Peterswaldau. E. Policke, Kfm. in Reichenbach. G. W. Jahnke, Färber in Ernsdorf. Carl Bunert, in Peilau-Schlössel. Rausch, Gerichtsschreiber in Peiskersdorf. Adolph Dieterich, Wirthschafts-Insp. in Kleutsch. Wilh. Näfe, Kräutereibes., Carl Kretschmer, Handlungs-Commis, beide in Reichenbach. Carl Janke, Kunstgärtner, Aug. Steinberg, Ger.-Amts-Aktuar, Eduard Amsel, Ger.-Amts-Kanzlist, sämmtlich in Peilau-Schlössel. Hardt, Schneidermstr., Hasler, Lehrer, C. Scholz, Lehrer, Tischler, Lehrer, Schwarzer, Kantor, Dierig, Buchbinder, Ed. Letzner, Kfm., J. Reisland, Gasthofbes., J. G. Liebich, Partikulier, H. A. Bissert, Kfm., Gottl. Gerber jun., Bäckermstr., Carl Gerber jun., Bäckermstr., Ernst Winger, Gasthalter, Ed. Gansel, Handelsmann, Hammer, Stellmachermstr., E. Gerber, Zirkelschmidt, F. Morawe, Ld.- u. Stadt-Ger.-Executor, W. Bergmann, Seifensieder, Gebdr. G. G. Hildesheim, Porzelanmaler, F. Süßmann, Kürschner, C. Klemm, Schuhmachermstr., Koch, Ger.-Assistent, Podlich, Schneidermstr., C. Arnold, Lackfabrik., L. F. Reinhard, Kfm., Wagner, Gerbermstr. u. Stadtverord., sämmtlich in Reichenbach. C. F. Rausch, Lehrer, E. B. Nädel, Kfm., Aug. Burghardt, Oekonom, G. Grüttner, Oekonom, Ed. Engel, Kfm., Schmidt, Kfm., sämmtlich in Ernsdorf. Julius Kühnel, Handlungs-Commis, Weigert, Wundarzt 1ster Klasse, beide in Peterswaldau. F. Fischer, in L.-Bielau. G. Kurtze, Lohgerber in Reichenbach. Göhlig, Steuer-Aufseher in Reichenbach. Baranke, Förster in Olbersdorf bei Reichenbach. Heinrich, Lehrer in Olbersdorf bei Reichenbach. T. Marx, Rittergutsbes. auf N.-M.-Peilau. C. Grüttner, Oekonom in Girlachsdorf. v. Knorr, Handlungsbuchhalter in L.-Bielau. Hanke, Gutsbesitzer in Hebendorf. W. Oelsner, Candid. pharmac. in Reichenbach. F. Wolff, Kleidermacher in Reichenbach. G. John, Lehrer, Wieland, Schmiedemstr. u. Schiedsm., E. Liebich, Lehngutsbes., Sußmann, Brauer, sämmtlich in Peilau. G. Hamann, Barbier in Reichenbach. Hüneraski, Amtmann in Güttmannsdorf. J. G. Müller, Schneidermstr., Grottke, Gottlob Schubert, Gutsbes., sämmtlich in Reichenbach. Adolph Queisser, aus Frankenstein. Merkel, Insp. in Schlaupitz. Gründler, Partikulier in Ernsdorf. Carl Reinsdorf, Schneidermstr., Julius Hartwig, Sattlermstr., August Bodenstein, Kunstweber, sämmtlich in Reichenbach. G. Schwarzer, Kanzlei-Assistent in Ernsdorf Königl. F. Reinert, Fabrikant in Peterswaldau. Gottfried Bräuer, Schuhmachermstr. in L.-Bielau. Reiche, Wundarzt in Peterswaldau. Robert Metzig, Kaufm. in Reichenbach. Carl Gottlieb Heider, Schneidermstr. in N.-M.-Peilau. v. M. Eichborn auf Güttmannsdorf. Scholtz, Chaussee-Vereins-Direktor in Reichenbach. Rudolphi, Baumeister in Reichenbach. Gottlieb Sauermann, Schuhmacher in Güttmannsdorf. Stoller, Gutsbes. in Güttmannsdorf. Winistädt, Maler in Reichenbach. Wilhelm Winter, Kaufm. in Reichenbach. B. Herzog, Wirthschafts-Amts-Assist., Gottl. Bunert, Gerichtsscholz, Wilh. Sprotte, Müllermstr., Carl Sprotte, Stellenbes., Renner, Kretschambes., Eschrich, Kretschampächter und Bäckermstr., Vogt, Schuhmachermstr., Hilbert, Krämer, Pohl, Bauergutsbesitzer, Carl Thielsch, Lehngutsbes., Wilh. Pratsch, Freistellenbes., Schilg, Schuhmachermstr., Schmerder, Webermstr., Gottfr. Bunert, Gerichtsschr., sämmtlich in N.-Peilau. Carl Kopf, Tischlermstr. in M.-Peterswaldau. Wilh. Kopf, Handschuhmacher Glatzer, Moritz Sommer, Oeconom, W. Dreyer, Klemptner, Schüler, Lieut. a. D., sämmtlich in Reichenbach. Stanislaus Frhr. v. Seherr-Thoß auf Olbersdorf. F. A. Nusche, Kaufm. in Reichenbach. C. A. Weber, in Güttmannsdorf. O. A. Bruckner, Freigutsbes. in Güttmannsdorf. Gottlob Mende, Freigutsbesitzer in Güttmannsdorf. Aug. Scholz, Schuhm. in Reichenbach.

* Steinau, 9. Juli. — Der Erklärung der protestantischen Freunde in Nr. 148 der Schles. Ztg. treten — um gegen die Rückschritte einer in der evangelischen Kirche sich überheben wollenden Partei auch ihrerseits zu remonstriren, — in der sichern Ueberzeugung, daß hierarchische Elemente und Christenthnm unvereinbare Gegensätze sind, deren Erstere die segensreichen Folgen des Protestantismus untergraben und die Bekenner christlicher Glaubensfreiheit in Letzterer gefährden — ausdrücklich bei.

Müller, Kreis-Justizrath. v. Knorr. Dr. Eitner, Kreisphysikus. Kroh, Stadtsecretär. Speer, Lehrer. Jänisch, Lehrer zu Geisendorf. Ditfe, Lehrer zu Tarxdorf. Warmuth, Lehrer. Richter, Lehrer. Buschmann, Lehrer. Näfe, Lehrer. Tschäche, Lehrer. Schiller, Lehrer in M. Dammer. Pfeiffer, Lehrer. Jänisch, Lehrer. Häsner, Conrector. Bochus, Stadtältester. Peisker, Gutsbes. Pfeiffer, Aktuar. Bode, Schönfärber. Seiffert, Hauptmann. Quast, Postexpediteur. F. Horstig. Scholz, Lehrer. Abert, Lehrer. Laubner, Lehrer. Schubert, Lehrer. Löwe sen., Kaufmann. Gäbler, Lehrer. Noak, Cämmerer. J. Warmuth, Kaufmann. Dombke, Rathmann. R. Löwe, Kaufm. Scholz, Superintendent. Senftleben, Polizeirathmann u. Kaufm. Noswitz, Rathmann. v. Löfen, Major a. D. R. Bischof. Ernst, Lehrer. Seydel, Pastor. Stark, Gerichtsscholz. Lattke, Zimmermeister. B. Jülge, Kaufm. Wolffsdorf, Königl. Oberamtmann. Riedel, Lieutnant. Pfeiffer, Apotheker. Gäbel, Privat-Actuarius. Michaelis, Kreissekretär. Lehman, Feldmesser. F. Warmuth, Kaufm. Teichmann, Gutsbes. aus Deichslau. Teichmann, Lieutnant. Liborius, Gutspächter zu Thauer. A. Horn, Lieutnant. Liborius, Königl. Oberamtmann. Jachner, Rent-Amts-Actuarius. Baron v. Schrötter, Hauptmann. Plaumann, O.-L.-G. Referendar. Splittgerber, Major a. D. Walther, Königl. Oecon.-Commissar und Hauptmann. Schwarz. Horn, Landräthl. Kanzlei-Secretär. Bretschneider, Färber. John, Tuchmachermstr. Schlenker, Handelsm. Rothe, Tuchmachermstr. G. Jülge, Kaufm. Großmann, Seilermstr. v. Kessel, Major a. D. Liborius, Königl. Oberamtmann. Vierek, Kaufm. Schönaich, Sattler. H. Jülge, Kaufm. Blümke, Canzlist. C. R. Laubner. A. Herrmann. Müller, Bäckermstr. Vierek, Tuchmachermstr. Steinert, Executor. Fiedler, Aktuar. Reinsch, Posterpedient. Ranzow, Gastwirth. Böhm, L.- u. St.-G.-Executor. Waldbach sen., Fleischermstr. Lachmann, Schuhmachermstr. C. Härtel, Fleischermstr. Ruhland Schneidermstr. Walther, Seilermeister. Bartsch, Schuhmacher. Gösgen, Buchbinder. Friedland, Schornsteinfeger. Vogt, Drechsler. Gärtner, Tischlermstr. W. Schuhmann, Fleischermstr. Petschke, Strumpf-Fabrikant. Richter, Buchbinder. Gruhl, Schuhmachermstr. Thiel, Barbier. Lehmann, Schuhmachermstr. W. Bertram, Zeugschmidt. P. Scholz, Cand. Philos. A. Schipke, Gasthofsbes. Käsler, Prem.-Lieut. a. D. Stephan, Gutsbes. F. Schumann, Fleischermstr. Schumann, Bäckermstr. Raschke, Klemptner. Fechner, Stellmacher. Kühn, Putzmacher. Brunnemann, Gutsbesitzer. Grundmann, Pastor zu Ransen bei Steinau a. d. O.

* Wohlau, 12. Juli. — Der Erklärung der Protestanten in der Hauptstadt in No. 148 dieser Zeitung treten mit vollkommenster und freudigster Zustimmung bei:

I. Aus Wohlau: Hoffmann, Kaufmann. Stephan' Diakonus. C. W. Arndt I., Mädchenlehrer. Wagler, Kantor. Gramsch, Rector. Pusch, Lehrer. Milde, Maler. Werner, Dachdeckermeister. Mätschke, Steinsetzermeister. v. Gladis, Land- u. Stadt-Ger.-Director. Gobbin, L.- u. Stadt-Ger.-Rath. Wismach, Posterpediteur. Wittwer, Gastwirth. Westram, Justiz-Commissarius. Pietsch, Maurermeister. Böhm, Organist. Schwabe, Batallionsarzt. Beyer, Lieut. a. D. u. L.- u. St.-Ger.-Registrator. Lipfert, Kaufm. H. Garn, Lederhändler. Methner, Gasthofbesitzer, Bartsch, Registrator. Neumann, Haupt-Steueramts-Rendant a. D. Rost, Bürgermeister. Kleinert, Zimmermstr. Dr. Büsser, Stadtphysikus. Leukart, Buchdruckereibesitzer. Zinsch, Gasthofbesitzer. Jeran, Schneidermeister. Schulz, Gastwirth. Kurtz, Kaufm. John, Justitiarius. Güntzel-Becker, Apotheker. Becker, Apotheker. Walther, Schlossermeister. Schmalfuß, Böttchermstr. B. v. Stosch I., Rittmeister a. D. Menzel, Schneidermstr. Pohl, Kaufmann. Eichholz I., Buchbinder. W. Ogrowski. Günther, Mühlenbesitzer. Warmt, Uhrmacher. Seidel, Schuhmachermstr. Volkmann, Kaufm. Wattenbach, Seilermeister. Kleinert jun., Zimmermstr. Riedel, Bäcker. Paul, Mühlenbesitzer. Fiedler, Schmiedemeister. Reinsch, Sattlermstr. Petzold, Stadtverordn. Kochwasser, Steuerbeamter. Yallaske, cand. theol. Beer, Feldwebel. verehel. Horzetzky, geb. Gerstmann. Schön, Amts-Rentmeister. Schneider, Justiz-Aktuar. Baron v. Stosch II., Rittmeister a. D.

II. Aus Dyhrnfurth: Büttner, Schneidermeister. Schäfer, Schlossermstr. Friedrich, Fleischermstr. Aust, Lehrer. Rademacher, Seifensiedermstr. Lorenz, Töpfermstr. Niedergesäß, Seifensiedermstr. Schwendke, Töpfermeister. Kunzendorff, königl. Oekonomie-Commiss. Seemann, Tischlermstr. Müller, Gastwirth. Ludwig, Lehrer. Schmogk, Lehrer. Eckert, Tischlermstr. Tietze, Schiffbaumstr. Speer, Hutmachermstr. Krautter, Schmied. A. Weisker, Justizamts-Aktuarius. v. Schkopp, Hauptm. Kluge, Müllermstr.

III. Auswärtige: Rudolph, Pastor in Mondschütz. Wicke, Müllermstr. im Bschanz. Reimnitz, Hauptm. und Rittergutsbes. auf Mönchmotschelnitz. Drath, Lehrer in Größ-Sürchen. Franke, Ziergärtner das. Rothe, Pastor in Alt-Wohlau. Geyer, Organist in Mondschütz. Ernst, Stellmachermstr.

* Herrnstadt, 8. Juli. — Der protestantischen Erklärung vom 21. Juni c. in No. 148 dies. Ztg. treten bei:

Feige, Pastor. Bauch, Bürgermstr., Kaufm. u. Landtagsabgeordn. Wittich, Steuereinn. Carl, Rathm. u. Kfm. Klemke, Rathm. u. Kaufm. Walpert, Apoth. Sprandel, Bäckermstr. Fränzel, Stadtverord.-Vorst. Simon, Rathm. u. Kaufm. Lange sen., Bäckermstr. Koch, Dr. med. Jentsch, Diakonus. Feige, Pastor in Königsbruch. Klose, Pastor in Geischen. Stürmer, Pastor in Sandewalde. Kunitz, Pastor in Heinzendorf. Blumensaat, Stadtverord. Littmann jun., Gutsbes. Naschke, Postsecr. Klose, Gastwirth u. Bezirksvorst. Theile, Wundarzt. Röhrich, Kämmerer. Schubert, Müllermstr. Martschau, Schuhmachermeister. Kühn, Schneidermstr. Büttner, Rathskellerpächt. Gerhardt, Schlossermstr. Hain, Maurer. Schubert, Schneidermeister. Stach, Schornsteinfegermstr. Greulich, Stadtgerichts-Actuar. Mathäus, Ld.- u. Stadtger.-Rend. Reichelt, Züchnermstr. Braun. Ulbrich, Schuhmachermeister. Prüfer, königl. Steuer-Aufseher. Jacobi, Stadtverordn. u. Schlossermstr. Lange jun., Bäckermstr. Wurche, Ackerbürger. Döring jun., Fleischermstr. Weigt, Bäckermstr. Dehmel, Schuhmachermstr. Brettschneider, Schuhmachermeister. Trenkler, Seifensiedermstr. Nitschke, Schlossermeister u. Bezirksvorst. Franz, Tischlermstr. Morgenstern, Kürschnermstr. Roth, Fischermstr. Lindner. Littmann sen., Rathm. Günther, Stadtverordn. Seidel, Färbermstr. Meißel, Kupferschmidt. Wiener, Klemptner. Müller, Buchbinder. Kretschmer, Kfm. u. Stadtverordn. Kadenbach, Rathm. Linberg, Stadtverordn. Döring sen., Fleischermstr. Ueberfeld, Rathssecr.

Bibelverbot.

Hegelmaier, Geschichte des Bibelverbots. Ulm, 1783, womit zu vergleichen: Wald, Decreta, quibus societates bibl. a Papa Romano damnantur. Regiomonti. 1818.

Theater.

In voriger Woche sind mehre Gäste in der Oper erschienen, worunter vorzüglich Frl. von Marra Aufmerksamkeit erweckt und verdient. Ihr Genre ist der figurirte Gesang, den sie jedoch durch italienische Vorbilder und ein merkwürdiges Organ gefördert, bis zu einer in der That erstaunlichen Virtuosität ausgebildet hat. Ihre Stimme umfaßt 2 Octaven, die jedoch von etwas ungleichem Werthe sind; die tiefere klingt zuweilen verschleiert, ist überhaupt schwach, die obere ist hell und lieblich, dabei einer ungewöhnlichen Ausdehnung, bis zum hohen D und E, fähig. Der bei so hohen Stimmen nicht seltene Vortheil leichter Ansprache des Tones und großer Biegsamkeit ist nun von der Sängerin reichlich benutzt und zu einer Fertigkeit ausgebildet worden, welche ihr die Lösung von Aufgaben, wie sie etwa einem fertigen Violinspieler zugemuthet werden, möglich macht. Die gewagtesten Sprünge erscheinen ihr wie Spielwerk, die schwierigsten Triller, z. B. auf halben Tönen, führt sie mit größter Leichtigkeit aus. In der Natur der Sache liegt, daß bei so großer Beweglichkeit der Kehle der einfache markige Vortrag der Cantilene ihr in minderem Grade gelingen muß; die Rücksicht auf die geringere Energie der tieferen Brusttöne veranlaßt sie zu mancher Veränderung, z. B. der Transposition in die Octave, zu mancher Decoration, welche den Glanz der Leistung vermehrt. Auch ist die Sängerin bei Kompositionen geblieben, welche diese Vortragsweise vertragen, bei Bellini und Donizetti. Bei Weitem am Besten disponirt war ihre Stimme in der „Lucia", worin sehr überraschende Effekte bemerklich waren, und nicht nur dem Virtuosen, sondern auch dem dramatischen Elemente sein volles Recht wurde. Sie riß daher die Versammlung an vielen Stellen zur lautesten Bewunderung hin. Die Sängerin ist übrigens noch so jung, daß wir die Meinung hegen, auch die erwähnte Ungleichheit der intensiven Tonfülle beider Octaven müsse sich beseitigen lassen, wenn sie mit Verzichtleistung auf manche bestechende Wirkung die tiefere Chorde ihrer Stimme durch Anstrengung im Tragen des Tones stärkte. — Ein Tenor und ein Bariton haben sich producirt, denen wir Erwähnung schuldig sind. Hr. Neuendorff (von Sondershausen) ist ein beachtenswerther Tenor, von etwas schwacher, aber angenehmer Stimme; für weitere Ausbildung ist ein verständiger Grund gelegt, und die Selbsterkenntniß, daß diesem Organe alles Schreien nur nachtheilig sein könne, haben wir mit Vergnügen bemerkt. Der Sänger war ziemlich ängstlich, verrieth aber doch so viel Talent, daß er ermunternden Beifall selbst neben einem Gaste als Frl. von Marra empfing. Auch der Baritonist, Hr. Herger (von Riga), hat nicht mißfallen. Seine Vortragsweise erinnert an Höfer, der hier noch in gutem Andenken steht. Die Stimme hat hübschen Klang, wenn auch nicht eigentliche Frische, auch ziemliche Ausdehnung, nnd würde noch mehr wirken, wenn der Ton freier herauskäme. Zuweilen wagt der Sänger mehr, als wofür er stehen kann; so verdarb er sich selbst durch ein einzelnes Mißlingen den Beifall bei seiner 1. Arie. Im Recitativ ist größere Leichtigkeit zu wünschen.

A. K.

Theilräthsel.

2 Theile.

Den Ersten rufe voller Grauen
Verscheuchend einer Kröte zu.
Den Zweiten kannst als Sinnbild schauen
Von zweien schönen Künsten Du.
Das Ganze tragen nur die Frauen,
Doch weit entfernt von ihrem Schuh.

F. R.

Handelsbericht.

Breslau, 19. Juli. — Die besseren auswärtigen Berichte über Weizen und Roggen brachten etwas mehr Lebhaftigkeit an unseren Markt, doch konnte die mehrseitige Kauflust nicht befriedigt werden, da in Folge der bereits eingetretenen Erndte-Arbeiten die Zufuhr nur sehr schwach war.

Gelber Weizen kam nur in Mittel-Waare an den Markt und bedang nach Qualität 47 à 51 Sgr. pro Schffl., schwere Waare holte mitunter auch 1 à 2 Sgr. pro Schffl. mehr. Von **weißem Weizen** war sehr wenig angetragen, und wird feine Waare auf 58 à 60 Sgr. gehalten.

Roggen fand nach Qualität zu 37 à 41 Sgr. pro Schffl. willige Käufer.

Gerste behauptete sich auf 32 à 35 Sgr., **Hafer** auf 26 à 29 Sgr. pro Schffl. nach Qualität.

Erbsen kamen nicht vor.

Von **Winter-Rübsen** zeigten sich wieder einige kleine Pöstchen, die nach Qualität mit 88 à 91 Sgr. pro Schffl. bezahlt wurden. Für **Winter-Rapps** hat sich noch kein Preis festgestellt; die Forderungen der Producenten bleiben hoch.

Von **weißer Kleesaat** wurde wieder Einiges in den Preisen von 14 à $12\frac{1}{2}$ Rtl. für feine bis fein-mittle Waare gehandelt. Geringe Sorten finden weniger Beachtung.

Rohes Rüböl zuletzt mit $14\frac{1}{3}$ à $\frac{5}{12}$ Rtl. bezahlt. Das Geschäft in diesem Artikel bleibt sehr matt.

Spiritus loco Waare mit $7\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{3}$ Rtl. pro 60 Qrt. à 80 % gemacht, Herbst-Lieferung ohne Umgang.

Actien-Course.

Breslau, vom 19. Juli.

Für Eisenbahn-Effecten herrschte eine bessere Stimmung und die meisten wurden auch heute etwas höher bezahlt.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 116 Br. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 109 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 114 u. $113\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rheinische 4% p. C. $97\frac{3}{4}$ Gld.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $105\frac{1}{4}$ Geld.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 106 $\frac{5}{6}$ bez. u. Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $108\frac{2}{3}$ bez. u. Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 110 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $109\frac{1}{2}$ Gld.
Thüringsche Zus.-Sch. p. C. 107 Gld.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $98\frac{1}{2}$—$\frac{2}{3}$ bez. u. Brief.

Nach dem so eben ausgegebenen Bericht der Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Direktion haben im Jahre 1844 232,557 Personen diese Bahn befahren (1843 betrug die Frequenz 247,228), von denen 109,392 die ganze Bahn benutzten. — Die Gesammtzahl der durch die Lokomotiven zurückgelegten Meilen betrug $27{,}546\frac{3}{4}$. — Die Einnahme ergab 289,550 Thlr., die Ausgabe incl. Zinsen 250,449 Thlr., so daß $1\frac{3}{4}$ pCt. Dividende über die regelmäßigen 5 pCt. an die Stamm-Aktionaire vertheilt werden konnten. — Außerdem enthält der Bericht den Vertrag über Vereinigung der Berlin-Frankfurter Bahn mit der Niederschlesisch-Märkischen, worüber seiner Zeit schon das Nähere bekannt gemacht worden ist.

Breslau, 20. Juli.

In der Woche vom 13ten bis 19. Juli c. wurden auf der oberschlesischen Eisenbahn 5945 Personen befördert. Die Einnahme betrug 4043 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn sind in der Woche vom 13ten bis 19. d. M. 7766 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 5835 Rtl. 27 Sgr. 7 Pf.

Den 21. Juli c. von 3 bis 6 Uhr wird an der Königl. Kunst-Bau- und Handwerksschule in dem der Anstalt zugehörigen im Sandstifte gelegenen Saale eine öffentliche Prüfung der Eleven, Ausstellung der angefertigten Arbeiten und Vertheilung der von der Königl. Akademie der Künste zuerkannten Prämien stattfinden.

In diesem Lehr-Cursus besuchten diese Anstalt in der ersten Abtheilung 69, in der zweiten 106 und in dem Sonntagsunterricht 59 Schüler.

Seit April waren in der ersten Abtheilung 6, in der zweiten 34 und in den Sonntagsstunden 47 Schüler.

Die Unterrichtsgegenstände sind: freies, Plan-, Maschinen- und Bau-Zeichnen, Architektur, Mathematik, Physik, Chemie, Feldmessen, Modelliren in Thon und Uebung im schriftlichen Ausdruck. In den Sonntagsstunden werden freies, Plan-, Maschinen-, Bau- und Säulen-Zeichnen, Rechnen und die Anfangsgründe der Geometrie gelehrt.

Als Vorkenntnisse zur Aufnahme sind fertiges Schreiben und Rechnen in Brüchen erforderlich.

Jeder die Anstalt Besuchende hat für einen Eintrittsschein einen Thaler und ein monatliches Unterrichtsgeld von 20 Silbergroschen zu entrichten. Der Besuch der Sonntagsstunden ist nach Lösung des Eintrittsscheins unentgeldlich.

Anderweitig Beschäftigten ist die Direction ermächtiget, den Besuch einzelner Unterrichtsgegenstände gegen ein monatliches Unterrichtsgeld von 5 Silbergroschen zu gestatten.

Der neue Lehrcursus beginnt mit dem 1. September.

Die Aufnahme erfolgt durch den Director Gebauer, Schuhbrücke No. 42.

Breslau, den 8. Juli 1845.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Todes-Anzeige.

Den gestern Mittag 1 Uhr in ihrem 15ten Lebensjahre, nach langwierigen Unterleibsleiden, erfolgten Tod unserer geliebten Tochter Valeska, zeigen wir Theilnehmenden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Gleiwitz den 16. Juli 1845.

John, Oberst-Lieutenant a. D.
Ernestine John geb. v. Freyend.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Den 12ten d. M. Morgens $5\frac{3}{4}$ Uhr folgte mein innigst geliebtes Söhnchen August, in einem Alter von 11 Monaten und 7 Tagen, in Folge langwieriger Unterleibsleiden, seiner unvergeßlichen Mutter in ein besseres Leben nach.

Um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies Freunden und Verwandten ganz ergebenst an.

Berlin den 17. Juli 1845.

A. Scholz, Geh. Ober-Tribunals-Rath.

Todes-Anzeige.

Den nach langen Leiden heute früh um 3 Uhr an Alterschwäche erfolgten Tod meiner vielgeliebten Mutter, der verwittweten Fr. Wohlfahrt geb. Cohn, zeige ich tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 20. Juli 1845.

N. Wohlfahrt.

F. z. ☉ Z. 22. VII. 6. R. u. T. ☐ I.

Theater-Repertoire.

Montag den 21sten: „Der Freischütz." Romantische Oper in 4 Akten von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber. Max, Herr Neuendorff, vom Fürstl. Hof-Theater in Sondershausen, als zweite Gastrolle.

Dienstag den 22sten: „Der Ball zu Ellerbrunn." Lustspiel in 3 Aufzügen von Carl Blum. Baron Jacob, Hr. Ascher, vom Hof-Theater in Dresden, als Gast.

Aufforderung.

Alle diejenigen geehrten Hausbesitzer und Miether hierselbst, welche geneigt sind, meublirte und mit Betten versehene Zimmer für die Mitglieder der 9ten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, in der Zeit vom 3ten bis incl. 16. September c. abzulassen, wollen bald gefälligst eine diesfällige schriftliche Mittheilung an den unterzeichneten Vorstand, (Schuhbrücke No. 48) einsenden und dabei die Nummer und Straße des betreffenden Hauses, den Umfang des abzulassenden Wohngelasses und den dafür zu zahlenden Miethzins gütigst genau bezeichnen.

Breslau den 18. Juli 1845.

Der Vorstand der 9ten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.

F. Graf v. Burghauß. A. Block.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 23. Juli, Nachmittags 6 Uhr wird Privatdocent Dr. Duflos einen Vortrag halten über die Zersetzungs-Bildungsweise und chemische Constitution der natürlichen Fettkörper und einige von diesen Zerlegungsproducten vorzeigen.

Im Weiß'schen Lokal, Gartenstraße No. 16.
Montag den 21. Juli:

Großes Abend-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Zum 25jährigen Dienst-Jubiläum gratuliren dem Bedienten J. G. Hoffmann beim Herrn Justizrath Müller I.

seine wohlwollenden Freunde
N. N.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Rybnicker Kreise in Oberschlesien belegenen, auf 7299 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten freien Allodial-Rittergüter Pietze und Pieterkowitz No. 67 nebst Zubehör sollen

den 21sten October 1845

Vormitttags um 10 Uhr vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Assessor Petrillo an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 18ten Februar 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 13ten Juli 1844 verstorbenen Königl. Justiz-Commissarius und Rittergutsbesitzer Julius Adolph Herrmann Korneck auf Klein-Lauden wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17 Thl. 1 Allgem. Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Breslau den 8. Juli 1845.

Königliches Pupillen-Collegium.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des den 20. Juli 1844 verstorbenen Erzpriesters und Pfarrers Joseph Linke ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse

auf den 20. October c. Vormitt. um 10 Uhr

vor dem Vicariat-Amts-Rath Herrn Gottwald anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau den 13. Juni 1845.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Ausschließung der Güter-Gemeinschaft.

Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß der Bauergutsbesitzer Daniel Flechtner zu Michelsdorf, und die separirte Halbgärtner Kretschmer, Johanne Dorothea geborne Scholz, die in Michelsdorf sonst nach dem Wenzeslauischen Kirchenrecht unter Eheleuten stattfindende Gütergemeinschaft, vor Eingehung ihrer Ehe, durch Vertrag ausgeschlossen haben.

Schweidnitz den 14. Juli 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Warnung.

Der hiesige Müller Ernst Preuß ist für einen Verschwender erklärt und unter Vormundschaft gestellt worden, welches Jedermann unter der Warnung bekannt gemacht wird, sich mit dem rc. Preuß in keinerlei Geschäfte weiter einzulassen.

Herrnstadt den 18ten Juli 1845.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Auction von Frachtpferden.

Mittwoch den 23sten d. Mts. Mittags präcise 12 Uhr werde ich Friedrich-Wilhelms-Straße No. 70 zu Stadt Aachen genannt

4 Stück Frachtpferde

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Die Verdingung der in dem Dorfe Kamitz erforderlichen Futtermauern zunächst Patschkau, im ohngefähren Betrage von 1307 Rthlr., und eine Brücke in Alt-Patschkau wird auf den 28sten d. M. Vormittag von 9 bis 12 Uhr im hiesigen Magistrats-Sessions-Zimmer im Wege der Minus-Licitation stattfinden. Zeichnung und Kosten-Anschlag sind jederzeit einzusehen und werden cautionsfähige Bieter zum Erscheinen aufgefordert.

Reichenstein, den 17. Juli 1845.

Das Directorium der Glatz-Neisser Chaussee.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Leinwandhändler Anton Bartsch Concurs eröffnet worden ist, geben wir allen denen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, demselben nicht das mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem unterzeichneten Gerichte davon Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt der ihnen daran zustehenden Rechte in unser Depositorium abzuliefern, unter der Warnung, daß wenn dennoch dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet wird, dieses für nicht geschehen geachtet und anderweit beigetrieben, im Falle des Verschweigens aber die Inhaber der ihnen an den Geldern oder Sachen zustehenden Rechte für verlustig erklärt werden.

Mittelwalde den 4ten Juli 1845.

Königl. Stadtgericht.

Aufgebot.

Der auf den Gütern Ober- und Nieder-Czwiklitz in Oberschlesien, in dem Kommissions-Termine den 20. September 1796 hypothekarisch eingetragene Pfandbrief No. 41 über 100 Rthlr., ist seit dem Jahre 1806 nicht mehr zum Vorschein gekommen. Auf den Antrag der Schlesischen General-Landschafts-Direction werden daher die Inhaber dieses Pfandbriefes und resp. dessen etwanige Erben, Cessionarien, oder die sonst in seine Rechte getreten sind, hierdurch vorgeladen, sich im Termine

den 30. October 1845 Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Deputirten in unserm Geschäftslokale (im herrschaftlichen Schlosse) hierselbst zu melden und ihre Ansprüche nachzuweisen.

Die Außenbleibenden werden mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen an die gedachten Güter präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Pleß den 10. Juni 1845.

Herzoglich Anhalt-Cöthensches Fürstenthums-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das der hiesigen Nikolai-Kirche gehörige Haus No. 437 mit einem geräumigen Hofe, bisher zum Betriebe eines Fabrikgeschäfts benutzt, soll zum 1. October anderweitig auf Sechs Jahre vermiethet werden. Es eignet sich ganz besonders zu einer Fabrik-Anlage und würde es möglich sein, dasselbe schon vor gedachtem Termine einem neuen Miether einzuräumen.

Wir haben auf

den 11. August d. J. das Morgens um 10 Uhr

einen Licitations-Termin anberaumt, der um 1 Uhr geschlossen werden soll, und wollen sich die Miethlustigen im magistratualischen Commissions-Zimmer vor dem Herrn Stadt-Syndikus Trost zu Rathhause einfinden, wo die Bedingungen in der Registratur eingesehen werden können.

Brieg den 17. Juli 1845.

Der Magistrat.

Mühlen-Anlage.

Der Hausbesitzer und Bäckermeister Ernst August Neumann zu Charlottenbrunn beabsichtigt auf seiner Feldmark eine neue Windmühle nach holländischer Art zu erbauen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 17. Januar c. a. wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und alle diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 4 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, indem nach Ablauf dieser Zeit Niemand weiter gehört und die landespolizeiliche Genehmigung zu der projektirten Anlage höheren Orts nachgesucht werden wird.

Tannhausen, Waldenburger Kreises, den 15ten Juli 1845.

Die Polizei-Verwaltung der Herrschaft Tannhausen.

gez. Menzel.

Auction.

Am 22sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 36 Schuhbrücke

3 Fässer gestoßener Lumpenzucker, 1 Faß Raffinade und 5 Fässer Farin

öffentlich versteigert werden. Bemerkt wird hierbei, daß diese Waaren zur Lappeschen Concurs-Masse gehören.

Breslau den 11ten Juli 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 22sten d. M. Vormitt. 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effecten, als:

Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 17. Juli 1845.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 23sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42, Nachlaßsachen als:

Leinenzeug, Betten, Kleidungs-Stücke, Meubles, Hausgeräthe und ein Flügel-Instrument,

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 18ten Juli 1845.

Mannig, Auctions-Commissar.

Rittergüter

in allen Grössen und Gegenden Schlesiens bin ich zu verkaufen beauftragt.

S. Militsch, Bischofstrasse No. 12.

N. B. Auch mehrere billige Freigüter können nachgewiesen werden.

Ein gut gemahltes Gesellschafts-Theater, 10 Fuß hoch, ist billig zu verkaufen Ritterplatz No. 7, bei Fuchs.

Auction.

Eine eichene, beschlagene Mühlwelle mit zwei Zapfen, zwei eisernen Ringen und zwei Windmühlarmen mit Thüren und Schienen, werde ich

den 30sten d. M. Vormittags 9 Uhr

im Kaufmann Morgenstern'schen Hofe hier, an den Meistbietenden, gegen sofortige Bezahlung, versteigern.

Neumarkt den 19. Juli 1845.

Wolff, Auctions-Commissarius.

Leinwand-Auction.

Freitag den 25sten und Montag den 28sten dies. Mts. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich im alten Rathhause 1 Treppe hoch, **den noch übrig gebliebenen Bestand einer aufgegebenen Leinwandhandlung**, als:

Züchen- und Inlet-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Bettdrillich, bunte Tischdecken, bunten Möbel-Damast, weißen und bunten Köper, Damast, weiße Tischtücher, Gedecke, weiße und bunt leinene Taschentücher, gebleichte und ungebleichte Creas-Leinwand ꝛc.

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissar.

Wein-Auction.

Für auswärtige Rechnung werde ich Donnerstag den 24sten d. Mts., **Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab**, im alten Rathhause, eine Treppe hoch

Champagner und versch. feine Rheinweine,

in Flaschen, als Rüdesheimer Berg, Hattenheimer, Hochheimer, Forster Traminer u. a. m., sowie feinen Medoc, Chateau Margeaux, Haus Sautern und Jamaica-Rum, öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissar.

Auctions-Anzeige.

Sonntag den 3. August, von Mittags 12 Uhr ab und den folgenden Tag werde ich

sämmtliche große und kleine Orangerie, sowie alle Glashaus-Topfpflanzen und perennirende Stauden-Gewächse

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend auf Burg Waldstein bei Reinerz versteigern und lade Kauflustige ergebenst ein.

Buckers bei Reinerz den 15. Juli 1845.

F. Woytowski, Auctions-Commissarius.

Verkauf einer Apotheke.

Eine Apotheke, die ein jährliches Medizinalgeschäft von 2200 Rthlr. macht, ist zu dem Preise von 18,000 Rthlr. zu verkaufen durch das Anfrage- u. Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Haus-Kauf-Gesuch!

Auf der äußeren **Ohlauer** oder **Taschenstraße** oder auch deren **Umgegend** wird ein, jedoch noch im besten Bauzustande befindliches Haus im Preise von circa 8 bis 12,000 Rthlr. von einem zahlbaren Käufer zu kaufen gesucht. — Verkaufs-Offerten nimmt an: **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg No. 21.

Zu verkaufen

ist hierorts ein neugebautes Haus nebst gut eingerichteter Töpferei. Selbstkäufern wird das Nähere auf mündliche Rücksprache oder portofreie Briefe ertheilen Herr Raithel, Antonienstraße No. 29.

Vieh-Verkauf.

Von den Viehbeständen des dismembrirten Rustikal-Gutes No. 63 zu Kamitz, zwischen Patschkau und Weißwasser, sollen künftigen

Freitag den 25. Juli Vormittags

360 Stück einschürige gesunde Zucht- und Brackschaafe und zwei Stammochsen, gegen gleich baare Bezahlung in der Behausung des genannten Gutes verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Ein Wallach steht zu verkaufen Ursulinergasse No. 21. Beim Herrn Kretschmer Neumann zu erfragen.

Ein leichter, ganzgedeckter Chaisewagen mit Glasfenstern soll Montag den 21sten h., Nachmittags von 4 Uhr, vor dem Gasthof zum gelben Löwen auf der Oderstraße gegen baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Thee- u. Kaffeebretter,

von 5 Sgr. bis 5 Rthl.; Leuchter, von 5 Sgr. bis 1 Rthl.; Zuckerdosen, von 2 Sgr. bis 25 Sgr.; Lampen, von 15 Sgr. bis 6 Rthl.; Cigarren-Aschbecher, von 2½ Sgr. bis 2 Thlr.; Schreibzeuge, von 7½ Sgr. bis 1½ Rthl.; Schnupftabaksdosen, von 5 Sgr. bis 3 Rthl.; Spaarbüchsen, von 4 Sgr. bis 15 Sgr., empfehlen **und bei Abnahme von Parthien auf Einmal bedeutend billiger:**

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Rauhkarden,

sowohl schlesische als französische, von dem guten 1842er Jahrgange empfiehlt in vorzüglicher Güte und Auswahl zu nur möglichst billigen Preisen.

H. F. Lindner, Nicolaistraße No. 27.

Doppelflinten und Büchsen

verkaufen unter Garantie äußerst billig

Hübner & Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg erschien und ist in der Buchhandlung **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) sowie bei A. Terck in Leobschütz und A. Gröger in Oels zu haben:

Die sich selbst belehrende Köchin

oder

allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen,

enthaltend gründliche und allgemein verständliche

Anweisungen,

alle Arten von Speisen, als: Suppen, Gemüse, Saucen, Ragouts, Mehl-, Milch- und Eierspeisen, Fische, Braten, Salats, Gelées, Pasteten, **Kuchen und anderes** Backwerk, Getränke ꝛc., **in sehr kurzer** Zeit und schmackhaft **bereiten zu lernen.** Nebst Küchenzettel und Belehrung über Anordnung der Tafeln, Tranchiren ꝛc.

Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen und Köchinnen. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet von

Antonie Metzner.

Achte verbesserte Auflage. Mit Abbildungen. 8. geb. Preis 20 Sgr.

Von dem unter Mitwirkung der angesehensten Publicisten Deutschlands von **C. v. Rotteck** und **C. Welcker** herausgegebenen

Staatslexicon

für

alle gebildeten Stände.

Altona. Hammerich.

erscheint bereits so eben eine **zweite, vielfach vermehrte und verbesserte Auflage.**

Dies, zu einer politischen Bildung unentbehrliche Handbuch erscheint in Lieferungen zu 15 Sgr.

Die erste Lieferung ist vorräthig bei

Georg Philipp Aderholz in Breslau.

Bei **Immanuel Müller** in **Leipzig** ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:

Die

Lehre vom Dünger

oder

Beschreibung aller bei der Landwirthschaft gebräuchlicher vegetabilischer, animalischer und mineralischer

Düngermaterialien

nebst Erklärung ihrer Wirkungsart.

Von

Carl Sprengel,

Doctor der Philosophie, herzogl. Braunschw. Professor, königl. Preuß. Oeconomie-Rath ꝛc.

Zweite vermehrte u. verbess. Ausgabe. Gr. 8. Preis 2 Rthlr. 15 Sgr.

Neueste Musikalien.

So eben sind erschienen und in unterzeichneter Handlung zu haben:

Die Gratulanten.

Walzer für das Pianoforte von **Fr. Laade** (Dir. der steyermärk. Musikgesellschaft.) Op. 12. 10 Sgr.

Diese Walzer erfreuen sich eines ganz besondern Beifalls der Musikfreunde und werden als vorzüglich gelungen allgemein gerühmt.

Von demselben Componisten sind wieder in neuen Auflagen zu haben: **Amoretten-Polka.** 7½ Sgr. **Gruss an Breslau.** Marsch. 5 Sgr. **Amalien-Polka.** 7½ Sgr. **Les Volonteurs.** Marsch. 5 Sgr.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestrasse Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Neueste Lieder.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestrasse No. 13, sind soeben neu erschienen:

Zwei Lieder.

Herein von G. Keil.

Liebesgruss v. P. Wilken,

für eine Singstimme mit Begleitung des Pfte. componirt von

J. Göbel.

Preis 10 Sgr.

Diese in unsern Privatzirkeln und öffentlichen Concerten bereits ausserordentlich beliebt gewordenen und jetzt auf allgemeines Verlangen veröffentlichten Lieder verdienen die Beachtung aller Gesangsfreunde in hohem Grade.

Naumann, Lehmdamm No. 17, ladet auf heute zum Concert, Spiegel-, Gemälde- und Glaswaaren-Ausschieben ein. Jedes Loos gewinnt.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Reinerz,

seine Heilquellen und Umgegend,

von

F. J. Dittrich.

Mit 5 lithographirten Ansichten und einer Höhentafel der Grafschaft Glatz. Mittel 8vo. X. und 318 Seiten. Preis geheftet 1 Rthlr. 15 Sgr., auf Velin-Papier 2 Rthlr.

Vorstehendes, von dem Herrn Verfasser mit besonderer Vorliebe bearbeitete Werk ist die erste Monographie von Reinerz und seinen Thermen. Es füllt eine wesentliche Lücke in unserer Badeliteratur aus, und darf als ein belehrendes und angenehmes Handbuch nicht nur für alle Gäste, welche Reinerz besuchen, sondern für das gebildete Publikum überhaupt, so wie als ein guter Führer für Reisende durch die Grafschaft Glatz, empfohlen werden.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in **Breslau** ist erschienen und an alle Buchhandlungen des In- und Auslandes versandt:

Handbuch der griechischen Mythologie

für lateinische Schulen und Gymnasien

von

P. van Limburg Brouwer,

Ritter des Ordens vom Niederländischen Löwen, Doctor der Medicin und Philosophie, Professor an der Universität zu Gröningen, Mitglied des Königl. Niederländischen Instituts, Ehrenmitglied der archäologischen Gesellschaft zu Athen u. s. w.

Aus dem Holländischen übersetzt von **Julius Zacher.**

XVIII. u. 134. S. gr. 8. brochirt. Preis 20 Sgr.

Bei der Wichtigkeit, welche ein richtig geleiteter Unterricht in der griechischen Mythologie für die Beförderung der klassischen Studien auf gelehrten Schulen hat, glaubt die Verlagshandlung die von Kennerhand besorgte Uebertragung des durch Inhalt und Methode als vortrefflich anerkannten Handbuchs der griechischen Mythologie des gelehrten niederländischer Schulmannes allen Gymnasien als Leitfaden für den Unterricht in der Mythologie bestens empfehlen zu dürfen. Zu den das Buch vor den meisten mythologischen Handbüchern auszeichnenden Eigenschaften gehören namentlich die strenge Ausscheidung der römischen Elemente, die Ausmerzung der viele mythologische Leitfaden verunstaltenden Allegorie, genaue Unterscheidung der Zeiten, systematische Anordnung und eine dem jugendlichen Geiste angemessene Darstellung.

☞ Bei **Ed. Bote & G. Bock** in **Berlin** sind soeben erschienen und bei **Unterzeichneten** vorräthig:

Gung'l, Joseph, Die preussische Parade. Drittes grosses militairisches Marsch-Potpourri f. Pfte. op. 47. 25 Sgr.

Richter, E., 3 deutsche Volkslieder. (Liebe weiss Rath. Die Trauernde. Schafer's Leid u. Freude f. Sopr., Alt, Tenor u. Bass. op. 31. Part- u. St. 15 Sgr.

Schnabel, C., 6 heitere Gesänge f. 4 Männerst. op. 33. 25 Sgr.

Szopowicz, H., 4 Mazourka's p. Pfte. op. 6. 15 Sgr.

Weiss, J., Souvenir à Jenny Lind. Die Liebe der Blumen. 3 Gedichte f. 1 Singst. m. Pfte.-Begl. op. 6. No. 1. u. 3. à 12½ Sgr. No. 2 10 Sgr.

Ed. Bote et G. Bock in Breslau, Schweidnitzer Strasse No. 8.

Daguerrische Portraits

fertigt **besonders scharf und kräftig** täglich von 9–5 Uhr

Eduard Wehnert, Dag. aus Leipzig, Albrechtsstraße, im deutschen Hause.

Vom 27. Juli bis Ende August bleibt mein Atelier geschlossen.

Die fünfte Einzahlung von 5 pCt. auf

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien

besorgen bis incl. den 28sten d. M. gegen billige Provision

Gebr. Guttentag.

Bei G. Reinhard in Eisleben erschien so eben und ist bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben:

Protestantische Freunde

in Eisleben am 10. und 11. Juni 1845.

Von **Uhlich.**

8. Geheftet. 6 Sgr.

Diese Schrift giebt Auskunft über Entstehen, Wollen und Wirken der protestantischen Freunde; die beiden von Hrn. P. Uhlich zu Eisleben gehaltenen, hier mit abgedruckten Vorträge behandeln:

1) **Was die protestantischen Freunde sind und wollen.**
2) **Ueber das Positive im Christenthum nach freier Fassung.**

Mitabgedruckt in dieser Schrift sind noch die Cöthen'schen 13 Sätze **über Begriff und Wesen der Kirche.**

Dem mit unserer Musikalienhandlung verbundenen, **durch die allerbilligsten Bedingungen** sich auszeichnenden und durch **ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über 50,000 gebundene Werke enthaltenden vollständigten**

Musikalien-Leih-Institut

können täglich Theilnehmer beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau,

Kupferschmiedestrasse No. 13.

Im Selbstverlage, Taschenstr. No. 14, ist zu haben:

Musen-Polka,

für das Piano comp. u. Sr. Durchl. dem Prinzen Constantin v. Hohenlohe etc. dedicirt v. E. Schönfelder. Preis 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Von der Direction der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Lübeck ist mir soeben der sechszehnte Jahresbericht über den Geschäftsgang pro 1844 eingesandt worden.

Exemplare desselben können nebst Formularen zu neuen Versicherungs-Anträgen in meinem Comptoir, Blücherplatz No. 5, **gratis** in Empfang genommen werden.

Breslau den 16ten Juli 1845.

Johann August Glock.

Von heute ab wohne ich

Nicolai-Straße No. 7.

Breslau den 18ten Juli 1845.

Löwe,

Königl. Justiz-Commissarius und Notar.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergabene Mittheilung, daß Herr Ferdinand Grosse aus unseren Diensten getreten ist, und wir demnach ersuchen, Briefe und Gelder direct an uns gelangen zu lassen.

Lossen den 19. Juli 1845.

Die Rübenzucker-Fabrik.

Frau Polizei-Räthin **Berger** zur Nachricht, daß ich mit den von Schiffer Vogt übernommenen Möbeln bereits hier angelangt und dieselben auf dem neuen Packhofe zur gefälligen Abnahme ausgeladen habe.

Breslau den 18. Juli 1845.

Richter, Schiffer.

Feinstes Provencer-Oel, à Pfd. 7½ Sgr.,

neue Sam. Rosinen, bei 10 Pfd. à 3¾ Sgr., im Fasse à 13 Rtl. pro Ctr.,

empfing in Commission und empfiehlt

W. Schiff,

Junkernstraße No. 30.

Parfumerie- und Toilette-Gegenstände

aller Art, von der sicher hierorts nicht anzutreffenden, ausgezeichnetsten Qualität und in den elegantesten Umkleidungen, empfiehlt, in Folge directer Verbindungen mit einer der angesehensten Fabriken zu Paris, zu den billigsten, aber **von vornherein** angemessenen Preisen und zum Wiederverkauf mit bedeutendem Rabatt:

E. E. AUBERT, Bischoffstr., Stadt Rom.

Tapeten.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden in Breslau diene hiermit nachrichtlich, daß die neuesten Dessins meiner Tapeten in dem Comptoir **Albrechtsstraße Nr. 14** zur Ansicht wieder bereit liegen, und können daselbst auch alle Aufträge an mich abgegeben werden.

Die Tapeten-Fabrik von Heinrich Hopffe in Dresden.

Der gänzliche Ausverkauf der Leinwand- und Tischzeug-Handlung,

Carlsplatz No. 3, neben dem Pokoihof,

zu und unter dem Kostenpreise wird fortgesetzt.

Empfehlung der Haupt-Niederlage der priv. Seifen aus Berlin.

Am heutigen Tage beginnt der Verkauf vorzüglichster Wasch- und Toiletten-Seifen, sowohl in hier bekannten, als neuen Gattungen, zu den solidesten Preisen.

Breslau den 15ten Juli 1845.

Verkaufs-Lokal Carlsplatz No. 2.



Chaisen, Neidischheimer, Plauwagen werden billig verkauft breite Straße No. 2, am Neumarkt, Messergasse No. 24, nahe der Oderstraße.

Joh. Alb. Winterfeld

aus Danzig in Breslau,

Bernsteinwaaren-Fabrikant und Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, empfiehlt ein **schönes Lager feiner Bernsteinwaaren für Damen und Herren,** führt die einzelnen Gegenstände nicht an, sondern ladet zur gefälligen Ansicht ein und sieht da Bernsteinsachen jetzt doch sehr modern sind — einer bedeutenden Abnahme entgegen.

In **Warmbrunn** im Hause des Herrn Lorenz dem Schlosse gegenüber.

In **Salzbrunn** im großen Bazar.

In **Breslau**, Schweidn. Straße No. 17.

Aechten indischen Würfelzucker,

No. 1 à 7 Sgr., No. 2 à $6\frac{1}{2}$ Sgr., No. 3 à 6 Sgr., im Ganzen billiger, ferner

feinsten präparirten Dampf-Kaffee

empfiehlt unter Garantie der besten Güte die Niederlage bei **W. Schiff,** Junkernstraße No. 30.

Aus Berlin

erhielt ich heute von einer der Haupt-Cattun-Fabriken ein Commissions-Lager der neuesten

Kleider-Cattune

und empfehle ich solche von 1 Rthlr. ab pro Kleid, steigend bis $1\frac{1}{2}$, 2 u. 3 Rtl. Der Verkauf geschieht auf Berliner Elle, und wird für Aechtheit der Farben garantirt.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7,
Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Dachschiefer aus den anerkannt besten Brüchen Englands, als Princesses, $\frac{24}{14}$ Zoll, Duchesses, $\frac{24}{12}$, Marchionesses, $\frac{22}{11}$, Viscountesses, $\frac{18}{9}$, offeriren zu billigen Preisen

Ferd. de la Barre & Comp. in Stettin.

Leinene Handschuh,

in bester Qualität und auffallend billig, empfiehlt:

S. Kauffmann,
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke No. 1.

Fortwährend ist geschlachtetes Flügel-Vieh zu haben im Gewölbe am Maria-Magdalenen-Kirchhof, dem Herrn Kißling geradeüber.

Großes Silber-Ausschieben,

heute, Montag den 21. Juli, wozu ergebenst einladet

Hentschel, Caffetier, Gartenstr. No. 23 c.

Fürstenstein.

Mittwoch, den 23. Juli 1845:

Concert

der Musik des Hochlöbl. 10. Inf.-Regiments.

C. Knappe.

Offener Posten.

Ein verheiratheter Jäger, der sogleich seinen Dienst antreten kann, findet in der Nähe Breslau's ein Unterkommen. Näheres bei v. Schwellengrebel, Ketzerberg N. 21.

Musiker-Gesuch.

Ein tüchtiger Trompeter, ein desgl. Waldhornist und ein Oboist finden sogleich ein gutes Engagement bei dem Musikdirector Elger in Warmbrunn.

Ein unverheiratheter Verwalter, der polnischen Sprache mächtig, kann sich sofort bei mir wegen eines Postens melden.

Tralles, vorm. Gutsbes., Schuhbrücke Nr. 66.

Ein militairfreier junger Mann, der auch die Schneiderei versteht, sucht ein baldiges Unterkommen als Bedienter oder Haushälter. Zu erfragen im Versorgungs-Comptoir bei Brettschneider auf der Altbüsserstraße.

Ein Wirthschaftslehrling kann auf großen Gütern bald antreten. Das Nähere durch den vorm. Gutsbes. Tralles, Schuhbrücke No. 66.

Zu vermiethen:

1) Ohlauer Straße No. 77 eine Wohnung in der 3. Etage, von 5 Piecen nebst Zubehör, von Michaeli d. J. ab und ein kleiner Pferdestall sofort.
2) Albrechtsstraße No. 37 ein offenes Gewölbe und ein Keller sofort; desgleichen Stallung und Wagenplatz, so wie eine Handlungs-Gelegenheit von Michaeli d. J. ab.
3) Nikolaistraße No. 37 ein Keller vornheraus, sowie eine Remise von Michaeli d. J. ab.
4) Ring No. 2 eine kleine Wohnung von 2 Stuben, von Mich. a. c. ab.

Das Nähere in dem Geschäftszimmer des Kommissionsrath Hertel, Reuschestr. No. 37.

Michaeli zu beziehen sind Gartenstr. Nr. 34, vis-à-vis dem Weiß-Garten, Wohnungen von 4 und 5 Stuben nebst Zubehör.

Zu vermiethen ist von Term. Michaeli eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Alkove und Beigelaß für einzelne Damen. Das Nähere Feldgasse No. 9.

Ohlauer Straße No. 40, 2 Stiegen hoch, vornheraus, ist eine Stuben und Alkove von Michaelis c. ab zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Am 19ten. In der gold. Gans: Gutsbesitzerin v. Walewska, von Kalisch; Hr. v. Radolinski, aus Polen; Hr. Graf von Wodzisky, von Krakau; Hr. Chrzanowski, Hr. Goroyski, Gutsb., beide aus Galizien; Hr. Crusen, Kaufm., von Lübeck; Hr. Herrmann, Hr. Bock, Kaufleute, von Berlin; Hr. Förster, Hr. Low, Kaufleute, von Lyon; Herr Stahl, Kaufm., von Waltershausen; Herr Schäfer, Kaufm., von Leipzig; Hr. Graf von Latuskieff, aus Rußland; Hr. Kretschmer, Registrator, von Posen; Hr. Lohmeyer, Rendant, von Gumbinnen. — Im weißen Adler: Hr. v. Prittwitz, Hr. v. Raumer, Amtsrath, beide von Kaltwasser; Herr von Saldern, Landrath, von Perleberg; Herr Siegert, Erzpriester, von Trachenberg; Herr Warofska, Bankier, von Kempen; Hr. Manheimer, Kaufm., von Berlin; Hr. Scholtz, Kaufm., von Hamburg; Hr. Cramer, Kaufmann, von Brandenburg; Hr. Kleinfeld, Kaufm., von Kissingen. — Im blauen Hirsch: Hr. Cleve, Gutsbes., von Borganie; Hr. Schöbel, Gutsbes., von Laubski; Hr. Rudzki, Gutspächter, von Krakau; Herr Riegner, Gutspächter, von Oklitz; Hr. Matecki, Gutspächter, von Schloß Neustadt; Hr. Neumann, Gutsbes., von Nistitz; Hr. Kirstein, Kaufm., Hr. Munsch, Partikulier, beide von Berlin; Hr. Dr. Kozlowski, von Wielun; Frau v. Wyganowska, von Ostrowo; Hr. Handwerck, Kaufm., von Borna; Herr Kondocki, Major, von Warschau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Rosenberg-Lipinski, Landschafts-Direktor, von Gutwohne; Baronin von Zedlitz, von Leipe; Hr. Müller, Geh. Reg.-Rath, von Berlin; Hr. Feller, Ober-Bau-Inspektor, von Gleiwitz; Hr. Dr. Timpf, von Liebau; Herr Peisker, Gutsbes., von Brockendorf; Herr v. Plotho, Lieutenant, von Magdeburg; Hr. Scheeffer, Kaufm., von Königsberg in Pr. — In den 3 Bergen: Hr. Dresler, Kaufmann, von Bunzlau; Hr. Hansch, Gutsbes., von Lüben; Hr. Feurich, Oberförster, von Frankenstein; Hr. Müller, Kaufmann, von Laar; Hr. Metz, Kaufm., von Cassel; Herr Kleinburger, Kaufm., von Posen. — Im deutschen Haus: Hr. Blauhut, Kaufm., Gutsbesitzerin Lache, beide von Trachenberg; Frau Kaufm. Blasius, von Sulau. — Im gold. Zepter: Hr. Schwarz, Bürgermeister, von Ratibor; Hr. Dehnel, Gutsbesitzer, von Gorzyc. — Im weißen Roß: Herr Henschel, Hr. Calé, Kaufleute, von Kempen; Hr. Laache, Kunsthändler, von Berlin. — In der Königs-Krone: Hr. Sitte, Kanzlist, von Nimptsch; Hr. Trautvetter, Partikul., von Reichenbach. — Im weißen Storch: Hr. Lande, Kaufm., von Czenstochau; Hr. Urban, Kaufm., von Hirschberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Eisenschmidt, von Jakobsdorf, Elisabethstr. No. 2; Hr. v. Bornstädt, Rittmeister, Hr. Jakubowski, Eisenbahnbeamter, beide von Königshütte, Hr. Bittner, Hauslehrer, von Beuthen, sämmtl. Albrechtsstr. No. 24; Herr Kremsky, Kaufm., von Berlin, Hr. Orenstein, Rechnungsführer, von Tarnowitz, beide Albrechtsstraße No. 30; Hr. Laurentin, Kaufmann, von Danzig, Ohlauerstr. No. 80; Hr. Schöfert, Rendant, von Habelschwerdt, Junkernstraße No. 2; Hr. Bandt, Lehrer, von Schwerin, Albrechtsstr. No. 30; Hr. Schücke, Justitiarius, von Margareth, a. d. Sandkirche No. 3; Hr. v. Koschützki, von Kempozcowitz, Frau v. Siwierska, von Gr.-Wilkowitz, beide Matthiasstraße No. 12.

Am 20sten. In der gold. Gans: Hr. Früson, Amtsrath, von Namslau; Herr Bendemann, Amtsrath, von Jakobsdorf; Hr. Braune, Oberamtmann, von Krickau; Gutsbesitzerin v. Rembowska, a. d. G. H. Posen; Amtsräthin Heller, von Chrzelitz; Titularräthin Alexeiff, Frau Lieutenant Schtschekutin, beide von Petersburg; Hr. v. Prittwitz, Landrath, von Oels; Hr. Ruczynski, Gerichts-Advokat, von Lemberg; Hr. Dr. Szymanski, von Lissa; Hr. Wamwrigt, Partikulier, aus Amerika; Hr. Tausewald, Kaufm., von Glatz; Hr. Böttcher, Kaufm., von Lyon; Hr. Lvoff, Kaufm., von Magdeburg; Hr. Gohl, Kaufmann, von Lublin; Hr. Beyer, Kaufmann, von Schweidnitz; Hr. Wunder, Kaufm., Hr. Baron v. Bothmar, Lieutenant, beide von Liegnitz; Hr. Helcel, Gutsbes., Gutsbesitzerin v. Kossowska, beide aus Polen; Herr Gorayski, Gutsbes., von Jaslo; Mad. Danelle, Mad. Kromes, beide von Krakau; Brauereibesitzer Rose, von Grabow; Hr. v. Morawski, von Oporowo; Hr. v. Schönburg, aus Dresden; Hr. Bratoszewski, Gutsbes., von Warschau; Frau v. Szolowska, von Kalisch; Hr. v. Koschembahr, Rittmeister, von Strehlen; Hr. Baller, Kommerzienrath, von Wilhelmshütte; Frau v. Reitzenstein, von Berlin; Gräfin v. Kwilecka, von Posen; Hr. Seyde, Kaufm., von Ronneburg; Hr. Stebbing, Rentier, von London; Hr. d'Izalgnier, Eigenthümer, von Paris. — Im weißen Adler: Hr. Demuth, Hr. v. Schweinichen, Gutsbes., von Dittersdorf; Hr. Barthels, Gutsbes., aus Oberschlesien; Hr. v. Raven, von Postelwitz; Hr. Neumann, Oekonomie-Kommissar, von Oppeln; Hr. Baron v. Zedlitz, Major, von Neumarkt; Hr. Weiner, Partikulier, von Glogau; Hr. Goldhun, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Herr Pusch, Kaufm., von Danzig; Hr. Greiner, Kaufm., von Wald; Hr. v. Bülow, Kammerherr, von Meklenburg; Hr. Robert, Justiz-Commiss., von Berlin. Im Hôtel de Silésie: Hr. v. Hirsch, Hauptm., von Petersdorf; Hr. v. Lipinski, von Jentschdorf; Frau Dr. Gumprecht, Fräulein Andersohn, Hr. Pohl, Partik., sämmtlich von Berlin; Hr. Pölzel, Partik., von Wetlersdorf; Hr. Lange, Gymnasial-Direktor, von Oels. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Adlersfeld, Lieut., von Grottkau; Hr. Willberg, Amtsrath, von Fürstenau; Hr. v. Oswicinski, von Plugawice. — In den 3 Bergen: Hr. Lagmann, Kaufm., Hr. Herrmann, Oekonom, von Liegnitz; Hr. Schulz, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Burg, Kaufm., von Berlin; Hr. Munck, Kaufm., von Glogau; Hr. Hilmer, Fabrikant, von Posen; Hr. Stumpf, Fabrikbes., von Tomaszew. — Im deutschen Haus: Hr. Paszkiewicz, Kunst- und Schönfärber, von Warschau. — In 2 goldnen Löwen: Herr Ebstein, Glashüttenbes., von Czarnowanz; Hr. Schrötter, Lieutenant, von Brieg; Herr Felix, Stastverordneter, Herr Giese, Gastwirth, Hr. Felix, Hr. Stawitzki, Studenten, sämmtl. von Kosel. — Im weißen Roß: Hr. Kollert, Kfm., von Sprottau. — Im Hôtel de Saxe: Frau v. Biernacka, von Kosminka; Hr. v. Pstrokonski, von Gluchow; Hr. Manski, Gutsbes., aus Groß-Herz. Posen; Hr. Kirstein, Gutspächter, von Orptszewo; Hr. Mayet, Gutsbes., von Niewodnig; Hr. v. Pongowski, von Szczepic; Hr. Fabricius, Vermessungs-Revisor, von Inowraclaw. — Im goldenen Löwen: Herr Szymonski, Fabrikant, von Starygrod; Frau Doktor Au, von Leobschütz.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.

Breslau, den 19. Juli 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$150\frac{1}{2}$
Dito	2 Mon.	$149\frac{5}{6}$	$149\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.26\frac{1}{2}$	—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	$111\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$96\frac{5}{6}$
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$105\frac{5}{12}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$99\frac{11}{12}$
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{7}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{3}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{3}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	$103\frac{1}{2}$
dito dito 500 R.	4	—	$103\frac{1}{2}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{3}$	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

1845. 18. Juli.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. G.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 9,98	+ 12,1	+ 10,7	1,4	NNW	35	überwölkt
" 9 "	10,08	+ 12,6	+ 12,4	3,0	NNW	47	—
Mittags 12 "	10,08	+ 14,0	+ 14,4	4,2	NW	73	—
Nachm. 3 "	9,90	+ 15,0	+ 15,6	4,4	N	52	—
Abends 9 "	9,94	+ 14,1	+ 14,2	3,0	N	59	—

Temperatur-Minimum + 10,7 Maximum + 15,6 der Oder + 12,2

19. Juli.	Barometer.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27″ 8,90	+ 12,4	+ 10,2	1,6	NW	44	überwölkt
" 9 "	8,40	+ 13,0	+ 13,0	3,6	NW	71	halbheiter
Mittags 12 "	8,32	+ 13,3	+ 10,6	1,6	NW	49	überzogen
Nachm. 3 "	7,98	+ 13,6	+ 12,2	0,8	NNW	26	—
Abends 9 "	7,60	+ 14,0	+ 13,2	0,6	NNW	35	—

Temperatur-Minimum + 10,2 Maximum + 13,2 der Oder + 12,4

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau den 19. Juli 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 16 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rthl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste	1 Rthlr. 4 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 9 Pf.	1 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer	1 Rthlr. — Sgr. — Pf.	— Rthl. 28 Sgr. 9 Pf.	— Rthl. 27 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; auswärts 2 Rthlr.